Abonnements-Preis:
Mittag- und Abend-Ausgabe in Stadtbezirke M. 2.25, bei der Post M. 3. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke 40 Pfg., bei der Post M. 1. Illustrirte Beilage „Sterne u. Blumen" 10 Pfg. Die jeden Monat erscheinende humoristische Beilage „Bücherwurm" gratis.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld.

Niederrheinische Volkszeitung.

Insertions-Preis:
Die Petitzeile im Abonnentenkreise 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeiger", außerhalb des Abonnentenkreises 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. n. Reklame-Zeile 50 Pf. Offerten-Provision 25 Pf. Bei Stroke-Anfragen 10 Pf. für Retourmarke.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße 41.
Telephon-Anschluß 304.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil.

52. Jahrgang.

Druck und Verlag der J. P. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buschen.

Nr. 296. Krefeld, Freitag, den 1. Juni (Simeon) 1900.

Mittag-Ausgabe.

Von den Berliner Synoden.

Um diese Jahreszeit pflegen die protestantischen Kreissynoden von Berlin und Umgebung zu tagen. In früheren Jahren mußten wir uns öfter gegen die Katholikenhetze wenden, die in diesen evangelisch-kirchlichen Körperschaften betrieben wurde. Während die katholische Kirche in Berlin und der Mark Brandenburg einen verzweifelten Kampf ums Dasein führen mußte und fort und fort Tausende von Seelen an den hier übermächtigen Protestantismus verloren gehen sah, hatten die Gegner die abenteuerlichsten Fabeln von einer „römischen Propaganda" aufgebracht und sogar eine offizielle Behandlung dieser angeblichen Gefahr veranlaßt.

Dieses Jahr ist nun, wie wir gern anerkennen, in den bisherigen Synodalverhandlungen von der „römischen Propaganda" nicht so viel und nicht so feindselig gesprochen worden. Soweit sich nach den Zeitungsberichten ein Urtheil fällen läßt, ist die Kreissynode Berlin II die erste, welche in ihrem Ephoralbericht sich mit dieser „Frage" näher befaßt, und zwar mit folgender Einleitung: „Ueber die römische Propaganda ist aus den meisten Gemeinden nichts oder doch nichts Beachtenswerthes zu berichten. Damit werden die Einzelheiten, die nun folgen, von vornherein als unerheblich gekennzeichnet. Sie sind auch danach. Eine evangelische Gemeinde beklagt sich, daß seit Erbauung eines katholischen Stifts die Grauen Schwestern bekannte Erscheinungen geworden sind und auch Evangelischen ihre Hülfe gratis anbieten. Sollen wir Katholiken uns etwa auch beklagen, daß wir so viel Diakonissen sehen? So geschmacklos sind wir nicht. Wenn die katholischen Schwestern Evangelischen ihre Hülfe verweigerten, würde man sie gewiß der Intoleranz beschuldigen; helfen sie aber allen gleichmäßig, so sind sie der Propaganda schuldig! Eine Moabiter Gemeinde berichtet von einer „systematisch organisirten katholischen Propaganda", die ihren Nährboden in den Schulen habe und Eltern zu bewegen suche, ihre Kinder der katholischen Schule zu überweisen, also katholisch erziehen zu lassen. Natürlich handelt es sich da nur um Mischehen-Kinder. Wo steht denn geschrieben, daß diese Kinder sämmtlich protestantisch werden müssen? Die Statistik zeigt, daß im ganzen preußischen Staat und besonders in Berlin und der Mark die große Mehrzahl der Mischehen-Kinder dem Protestantismus zufällt. Also wenn Propaganda getrieben wird, so geschieht es von jener Seite; jedenfalls haben die Protestanten keinen Grund zur Klage, so lange sie die große Mehrheit einheimsen. „Zugehörige dieser Agitation", so heißt es weiter, „haben sogar gewagt, einem protestantischen Geistlichen in Form einer schriftlichen Aufforderung zum Uebertritt mit ihrer Agitation zu nahen." Wir möchten gern wissen, wer das gethan habe und wie er dazu gekommen sei; es ist doch nicht Sitte bei uns, die Prediger zu belästigen. Aber beklagen dürfen sich keineswegs die Protestanten, welche durch ihren Evangelischen Bund besondere Einrichtungen zur Förderung des Abfalls katholischer Geistlichen errichten, wobei natürlich die Heirathslust eine größere Rolle spielt, als der Luther'sche Katechismus.

Abgesehen von diesen Kleinigkeiten kann man mit den bisherigen Synodal-Verhandlungen zufrieden sein. Um so mehr, als mehrfach das Gemeinsame beider Bekenntnisse in den Vordergrund trat.

So in der Frage der Offenhaltung der Kirchen an Werktagen. Die Kaiserin hat bekanntlich diese Sitte angeregt. Nur ein Theil der Kirchenräthe und Prediger ist der Anregung gefolgt; der Besuch der Kirchen ist durchgehends schwach. Die Gegner dieser Neuerung verfehlen nun nicht, die Offenhaltung der Kirchen als einen katholischen Brauch hinzustellen, den ein rechtschaffener Protestant gar nicht nachahmen dürfe. Auch auf der Kreissynode I kam am Donnerstag diese Frage zur Sprache. Pastor Burckhardt sagte, die Sache sei weder katholisch noch evangelisch, sondern christlich, und warum sollten die Evangelischen etwas Gutes nicht annehmen, weil es die katholische Kirche habe? Ebenso meinte Pastor Diestelkamp, er könne nicht einsehen, wie es katholisch sein soll, wenn man die schönen Kirchen offen hält; er bitte mindestens um Toleranz für die, welche das wollen. So ist's richtig, bei offenen Kirchen kann Jeder thun, was er will, hereingehen oder vorbeigehen. Nebenbei sehen die Herren einmal, daß der Rombaß und die Intoleranz zusammengehören.

Von größerer Bedeutung war die Solidaritäts-Erklärung in Sachen der lex Heinze, welche auf der genannten Synode der Pastor Philipps namens der synodalen Sittlichkeits-Kommission abgab. Philipps trat kräftig und geschickt den Auslassungen in der letzten Versammlung des Gothebundes entgegen und stellte besonders klar, daß es sich in der lex Heinze durchaus nicht um einen einseitigen Vorstoß des Zentrums oder des Katholizismus behufs mittelalterlicher Knechtung von Kunst und Wissenschaft handele, sondern vielmehr um Anträge, die auf dem Boden der evangelischen innern Mission erwachsen und in Petitionen formulirt worden seien. „Als 1892 die Angelegenheit im Reichstage zur Sprache kam, fehlte es dort leider an Evangelischen, die sich der Sache annahmen; da that es das Zentrum." Pastor Philipps rechtfertigte dann in trefflicher Weise den Schaufenster- und den Theaterparagraphen, die nicht die Kunst behindern, sondern nur die öffentlichen Schaustellungen einschränken wollen, die auf Verführung der Jugend und grobes Aergerniß hinausgehen. Er setzte schließlich eine scharfe Resolution durch, welche das Bedauern und die Entrüstung ausspricht über die Vorkommnisse in der Versammlung des Gothebundes, und wunderbarer Weise stimmten sogar die liberalen Synodalmitglieder (bis auf etwa 15) auch für die Resolution.

Wenn von evangelischer Seite in diesem Sinne weiter gearbeitet wird, können die christlichen Elemente des Reichstags bald den Kampf um die vorläufig zurückgestellten Paragraphen wieder aufnehmen.

Amtliches.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht: in Folge der von der Stadtverordneten-Versammlung zu Viersen getroffenen Wahl den Kaufmann Eduard Wentges daselbst als unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Viersen auf fernere sechs Jahre zu bestätigen.

Deutschland.

: **Berlin,** 31. Mai. Der Kaiser stattete heute Vormittag dem Kronprinzen im Kabinetshause einen Besuch ab, fuhr um 11½ Uhr mit Sonderzug nach Berlin und besuchte hier im Königlichen Schlosse sogleich die kronprinzlich griechischen Herrschaften. Die für heute angesetzte Parade hat des schlechten Wetters wegen nicht stattgefunden und ist vom Kaiser abbestellt worden. Die betreffenden Befehle waren jedoch einzelnen Truppentheilen erst zugegangen, als dieselben bereits auf dem Tempelhofer Felde angelangt waren. Das ganze Exerzirfeld war durch den Regen, der die ganze Nacht angehalten hatte, derartig aufgeweicht, und es hatten sich hier und da derartige Wasserlachen gebildet, daß von einem Defiliren in geschlossenen Abtheilungen gar nicht die Rede sein konnte. — Trotzdem die Parade nicht stattgefunden hatte, fand Abends 6 Uhr beim Kaiserpaar im Weißen Saale des Königlichen Schlosses große Paradetafel statt. Unter großem Vortritt hielt der Hof seinen Einzug. Der Kronprinz von Griechenland führte die Kaiserin, der Kaiser führte die Kronprinzessin von Griechenland. Der Kronprinz führte die Prinzessin Karl von Hohenzollern. Ferner nahmen Theil die hier anwesenden Prinzen und Fürstlichkeiten, der türkische Marschall Schakir-Pascha, die Staatsminister, die Kabinetschefs, die fremden Militärattachees, sowie die Generalität und die Admiralität. — Finanzminister v. Miquel wird morgen ein größeres Essen geben. Zu demselben sind zahlreiche Einladungen an Vertreter der Reichs- und Staatsregierung sowie Mitglieder der Parlamente ergangen.

* **Zur Schulreform.** Auf Befehl des Kaisers sollen, ähnlich wie im Spätherbst 1890, in der Woche nach dem Pfingstfeste mit Sachverständigen Erörterungen über die Reform des höheren Unterrichtswesens stattfinden. Der Kaiser dürfte, wenigstens an den entscheidenden Tagen, die Verhandlungen selbst leiten.

⊙ **Der Volksverein für das katholische Deutschland** hielt kürzlich in Köln eine Versammlung seiner rheinischen Geschäftsführer und Vertrauensmänner ab. Bei der Gelegenheit kamen vor allem die mannigfachen Hindernisse zur Sprache, welche der Ausbreitung des so wichtigen Vereins noch immer entgegenstehen; was dabei über die Lage im Rheinland gesagt wurde, gilt ebenso sehr, wenn nicht noch mehr, für die übrigen katholischen Gegenden Deutschlands. Zwar hat es der Volksverein zu einer ansehnlichen Stärke gebracht, er ist mit seinen 186,000 Mitgliedern heute bereits ein sozialer Verein von imponirender Macht. Aber was bedeutet diese Zahl gegenüber 1½ Millionen Zentrumswählern, von denen man in erster Linie erwarten sollte, daß sie ohne Ausnahme einem Verein angehören würden, dessen hohe Bedeutung für die Lösung der sozialen Aufgaben der deutschen Katholiken häufig genug von hervorragenden Zentrumsabgeordneten betont wurde. Und dann haben wir in Deutschland mehrere Millionen großjährige deutsche Katholiken, die alle berufen sind, an den Bestrebungen des Bolksvereins theilzunehmen. Dennoch noch keine 200,000 Mitglieder! Unter den Hindernissen der weiteren Ausbreitung steht nicht an letzter Stelle die Gleichgültigkeit der sogenannten besseren Stände und namentlich auch der akademisch gebildeten Kreise gegenüber sozialen Bestrebungen. Wenn hier mehr Mitarbeiter gewonnen würden, dann würde es überall sehr erleichtert sein, auch in die breiteren Schichten des Volkes immer mehr Eingang zu erlangen, diesen soziale Belehrung zu bieten, die Gedanken der Organisation und wirthschaftlichen Selbsthülfe wirksam anzuregen und — vielfach gerade mit Hülfe der Besser-gestellten — zur praktischen Durchführung zu bringen. Aber an jener von echt sozialer Gesinnung zeugender Theilnahme derjenigen, welche die sozialen Nöthen der Zeit nicht am eigenen Leibe erfahren, fehlt es eben in weitestem Maße. Spricht man davon, daß der wirthschaftliche Niedergang und die Nothlage in fast allen Erwerbsständen, die Bedrängniß des Mittelstandes, die traurige Lage zahlloser Arbeiter und Arbeiterinnen in Folge ungenügenden Lohnes oder übermäßiger Arbeitszeit, Wohnungsnoth usw. dringend auch soziale Bethätigung erfordere, und daß man daher wenigstens zunächst einmal den Volksverein für das katholische Deutschland einführen oder sich daran betheiligen möge, dann zucken leider noch immer so viele gutgesinnte Katholiken aus den besseren Ständen die Achsel und „halten überhaupt nicht viel von sozialen Bestrebungen". Almosen will man wohl geben, und doch heißt es Wasser in ein Faß ohne Boden schütten, wenn man die wirthschaftlichen Mißstände nicht beseitigt und nur augenblickliche Linderung für die daraus sich fortdauernd ergebenden Folgen zu schaffen bereit ist. — Wenn das allmählich anders wird, wenn der Volksverein und durch ihn die sozialen Bestrebungen, die noch ungleich wichtiger sind, wie die charitativen, immer mehr Boden gewinnen werden, dann wird es gewiß nicht zuletzt das Verdienst wackerer Geschäftsführer und Vertrauensmänner des Volksvereins sein. Diese aber würden den Erfolg ihrer Thätigkeit gewiß wesentlich verstärken können, wenn die Geschäftsführer der einzelnen Bezirke und die Vertrauensmänner der einzelnen Orte häufiger solche Versammlungen zu gegenseitiger Aussprache abhielten, wie die obenerwähnte. Nicht nur neue Anregung für den einzelnen, sondern auch Erleichterung der planmäßigen sozialen Agitationsthätigkeit wird die Frucht solcher Versammlungen sein.

* **Zur Regelung und Aufbesserung der Besoldungen der Lehrpersonen an den Mittelschulen** sind 80,000 M. in den Staatshaushalt für 1900 eingestellt worden. Zur Zeit gibt es solcher Schulen 344 mit 2992 Lehrkräften und 101,199 Schülern. In den einzelnen Provinzen hat sich die Entwickelung der mittleren Schulen sehr verschieden gestaltet. Die Rheinprovinz zählt 64 Schulen mit 300 Lehrkräften, Westfalen 45 Schulen mit 156 Lehrkräften, Sachsen 42 Schulen mit 626 Lehrkräften, die vier Provinzen Ost- und Westpreußen, Posen und Pommern dagegen zusammen nur 38 Schulen mit 526 Lehrkräften. Offizios wird dazu bemerkt:

Die Staatsregierung beabsichtigt nun, in allen denjenigen Fällen, in welchen das Diensteinkommen der Lehrpersonen dieser Schulen nicht ausreichend und angemessen geregelt erscheint, mit den betreffenden Gemeinden wegen einer entsprechenden Aufbesserung verhandeln zu lassen. Hierbei soll davon ausgegangen werden, daß sich das Einkommen aus Grundgehalt, Alterszulagen und freier Wohnung oder ausreichender Miethsentschädigung so zusammensetzen müsse, daß diese Lehrpersonen nicht nur dasselbe Einkommen wie die gleichalterigen Lehrpersonen derselben Kategorie an den Volksschulen des betreffenden Ortes, sondern außerdem noch eine ihrer Vorbildung und Amtsstellungentsprechende Erhöhung, wenigstens des Grundgehaltes, erhalten müßten. Eine solche Erhöhung soll auch den Elementarlehrern gewährt werden, welche nur die Prüfungen für Volksschullehrer abgelegt haben, soweit sie an mittleren Schulen endgültig angestellt sind, und ebenso den angestellten technischen Lehrkräften, um diese Lehrkategorien dafür zu entschädigen, daß sie nicht das Privileg der Kommunalsteuerfreiheit besitzen, wie die Volksschullehrer.

* **Rollenwidriger Seitensprung.** Ueber die Leipziger „Genossen", die dem Stadtverordneten-Kollegium angehören, soll nächstens ein strenges Scherbengericht abgehalten werden, weil sie, — man höre und staune! — an einem Bierabend, den der Bürgermeister den Stadtverordneten gab, theilgenommen haben. — Aber wie kann man auch!

* **Einen neuen Angriff auf das Reichswahlrecht** unternehmen die „Hamb. Nachr.", indem sie an die Gerüchte von der Gewährung von Tagegeldern an die Reichstagsmitglieder gegen Verkürzung der Wahlbewegung folgende Betrachtungen knüpfen:

„Wir glauben, daß die verbündeten Regierungen gut thun und im Sinne des Fürsten Bismarckthandeln würden, wenn sie die durch den Reichstagsbeschluß, über die Anwesenheitsgelder, gebotene Gelegenheit benutzten, um wenigstens den Versuch zu machen, die Beseitigung des geheimen Abstimmungsmodus durchzusetzen. Die Wahrscheinlichkeit des Gelingens ist zwar sehr gering, aber auf einen Hieb fällt kein Baum, und wenn die Sache immer wieder in Angriff genommen, resp. die Beseitigung der geheimen Abstimmung als Bedingung jeder Gegenleistung auf diesem Gebiete mit Ernst und Nachdruck bezeichnet wird, so besteht doch vielleicht Aussicht, daß wir endlich von dem Uebel befreit werden."

Die Regierung wird sich gewiß nicht auf diese Rathschläge einlassen, der Reichstag erst recht nicht.

* **Aufhebung der Einfuhrbeschränkungen wegen Pestgefahr.** Dem Bundesrath ist der Entwurf einer Verordnung über die Aufhebung der Beschränkungen der Einfuhr aus Portugal mit nachstehenden Erläuterungen zugegangen. Zur Abwehr der Pestgefahr ist anläßlich des Ausbruchs der Seuche in Portugal durch kaiserliche Verordnung vom 22. August v. J. die Einfuhr von Leibwäsche, alten und getragenen Kleidungsstücken, gebrauchtem Bettzeuge, Hadern und Lumpen jeder Art aus diesem Lande verboten worden. Da nach zuverlässigen amtlichen Nachrichten die Seuche in Portugal inzwischen erloschen ist, so erscheint es, wie auch von sachverständiger Seite bestätigt worden ist, unbedenklich, nunmehr die von Reichs wegen angeordneten Einfuhrbeschränkungen gegenüber Portugal zurückzunehmen. Es wird zugleich bemerkt, daß verschiedene andere Staaten

---

2)

* Die Macht des Gewissens.

Roman frei nach dem Amerikanischen.
Von Erich Friesen.

„Nun also. Du bist seit gestern mein Weib, und des Weibes schönste Pflicht ist, dem Manne ihrer Wahl zu gehorchen, nicht wahr?"

„Ja, ja, Liebster!"

Ihre Augen leuchten. Das ganze liebliche Antlitz strahlt die grenzenlose Liebe wieder, welche sie für den Mann da vor ihr empfindet.

„Auch ich liebe Dich so sehr, wie ich überhaupt lieben kann", fährt Armin fort. „Aber die Liebe kann mein ganzes Leben nicht ausfüllen. Ich bin ehrgeizig, ich habe mehr Verstand als die meisten Durchschnittsmenschen. Ich kann nicht mit fünfhundert Pfund Sterling im Jahr auskommen. Außerdem — wenn Lord Donald heirathet, so braucht er keinen Freund und Privatsekretär mehr. Dann kann ich sehen, wo ich mit meiner Familie bleibe."

Er macht eine Pause. Mit großen, erschrockenen Augen blickt Ruth ihn schweigend an.

„Doch jetzt zum Hauptpunkt unserer Unterredung! Es ist meine feste Ueberzeugung, daß Deine Stieftante ein Testament zu deinen Gunsten hinterlassen hat, Ruth!"

„Nein, nein!" ruft Ruth zurückschreckend.

Sie bemerkt nicht seinen mit fast angstvoller Spannung auf sie gerichteten Blick.

„Es ist meine feste Ueberzeugung", wiederholt er mit lauter, fast befehlender Stimme.

„Nein, Liebster, Du irrst. Ich kenne Tante Ursula zu genau. Und selbst, wenn sie ein Testament zu meinen Gunsten gemacht hätte — in dem Augenblick, da ich sie um Deinetwillen verließ, hätte sie dasselbe vernichtet. Armin, ich besitze nichts, gar nichts. Bereust Du, mich zu Deiner Frau gemacht zu haben?"

Angstvoll suchen ihre Augen die seinen.

„Nein, mein Herz; ich liebe Dich um Deiner selbst willen", entgegnet er schnell, indem er sich vor ihr auf ein Knie niederläßt und leidenschaftlich ihre Hand küßt. „Aber, Ruth, die Liebe hat mir nicht das klare Urtheil geraubt. Ich entsinne mich, daß Deine Tante in meiner Gegenwart einmal von einem Testament zu Deinen Gunsten sprach, und eine Natur wie die ihre, abergläubisch und furchtsam, vernichtet nicht so leicht ein einmal gemachtes Testament. Es muß sich also irgendwo vorfinden."

Ruth steht auf und nähert sich dem Kamin. Sie ist sehr bleich geworden. Ihr Blick fällt auf die Uhr. Langsam füllen sich ihre Augen mit Thränen.

„In einer Viertelstunde schon mußt Du mich verlassen", sagt sie leise. „Wollen wir nicht von etwas Anderem reden?"

„Gleich, mein Herz, gleich! Nur noch eins . . . Nach Art verschrobener, alter Damen wird Fräulein Ursula das Testament irgendwo versteckt haben — vielleicht in einem geheimen Fach oder was weiß ich."

Der Tag ist außergewöhnlich warm. Heiß glühen die Sonnenstrahlen durch die Fensterscheiben, von denen die Vorhänge beiseite geschoben sind, glühen hinein in das dürftig möblirte Zimmer.

Und doch zittert Ruth wie im Fieberfrost.

„In einer Viertelstunde mußt Du gehen," wiederholt sie mit halb erstickter Stimme. „Wollen wir nicht von etwas Anderem reden?"

Er scheint ihren vorwurfsvollen Blick nicht zu bemerken.

„Ruth," fährt er abermals fort, indem er seinen Arm um ihre Taille legt. "Niemand kennt die Waldburg besser als Du. Ich wünsche, daß Du Dich sobald als möglich dorthin begibst, um jenes Testament aufzustöbern."

Mit einem Ruck befreit sie sich aus seinen Armen.

„Wie?" schreit sie auf.

Ihr Gesicht ist geisterbleich.

„Ich wünsche, daß Du Dich nach der Waldburg begibst", wiederholt er, ihr fest in die Augen blickend.

„Nein, nein — das kann ich nicht — das will ich nicht!" schluchzt sie. „Ich habe nichts dort zu thun. Wie kannst Du so etwas von mir verlangen, Armin? Bist Du wahnsinnig?"

„Im Gegentheil", erwidert er trocken, obgleich ein schwaches Beben in seiner Stimme nachzittert, „ich bin sehr vernünftig. Ich habe eine Frau und muß dafür sorgen, daß wir standesgemäß zu leben haben. Wir können nicht eher öffentlich als Mann und Frau auftreten, liebe Ruth, als bis Du jenes Testament aufgestöbert hast . . . Ich wünsche, daß Du unter Deinem Mädchennamen Ruth Harrison ein Zeit lang in der Waldburg lebst. Die jetzige Besitzerin, Frau Forster, weiß gewiß, daß sie Deiner Liebe zu mir ihren Reichthum zu verdanken hat. Sie wird Dich mit offenen Armen aufnehmen, vielleicht als willkommene Gesellschafterin für ihre Tochter. Ich bin in den Augen der Welt Dein Freund, wenn Du wüßt auch Dein Verlobter — nichts weiter. Niemand darf vorläufig von dem süßen Geheimniß unserer Verbindung erfahren . . . Ruth, ich lege die ganze Angelegenheit in Deine Hände. Von Deiner Klugheit hängt es ab, wie lange unsere Trennung dauert. Sobald Du das Testament gefunden hast, hat die Prüfungszeit ein Ende."

Mit weit aufgerissenen Augen starrt Ruth den Gatten an. Dann sinkt sie aufschluchzend auf einen Stuhl.

„Ich kann nicht! Ich kann nicht!" stöhnt sie. „Ich soll in meine liebe Waldburg als Spionin zurückkehren, als Lügnerin, als Heuchlerin? . . . Nein, nein, nein!"

Ihr Entsetzen bleibt nicht ohne Eindruck auf ihn.

„Ich wußte, daß es Dir nicht leicht fallen würde", sagt er weich, indem er sich vergebens bemüht, seine Erregung zu verbergen. Er liebt ja das schöne Geschöpf, an seiner Seite, aber — er liebt auch den Reichthum.

„Liebst Du mich?" fragt er endlich eindringlich, da Ruth leise in ihr Taschentuch hineinschluchzt.

„O, wie sehr, wie sehr! Du weißt es!"

„Und würdest für mich ein Opfer bringen?"

„Jedes; nur dieses nicht!"

„Ich denke doch. Ueberlege es Dir noch einmal, mein Herz!" Er blickt auf die Uhr. „Ich muß jetzt gehen. Du wirst mir schreiben, nicht wahr? Du weißt, jetzt: ich bin nicht das Idol, welches Du in Deiner blinden Liebe vielleicht in mir verkörpert sahst — ich bin ein nüchterner, praktischer Mensch. Aber ich liebe Dich — und in Deiner Hand liegt es, uns für immer zu vereinigen. Leb' wohl, mein Weib!"

Leidenschaftlich drückt er die bebende Gestalt an sich und küßt wiederholt die jetzt so bleichen Lippen.

Ruth ist zu erregt, um seine Umarmung zu erwidern. Schlaff hängen ihre Arme am Körper herab.

Doch als sie gleich darauf die Zimmerthür sich hinter dem Gatten schließen hört, da kommt Leben in die starren Glieder.

„Ist das der erste Tag meiner Ehe?" stöhnt sie auf. „O, barmherziger Gott im Himmel!"

2.

Fünf Minuten später sitzt Armin in einem Straßenbahnwagen, der ihn nach dem Bahnhof bringt.

Er hat den Hut tief in die Stirn gedrückt. Kein Blick streift das Leben und Treiben draußen — weder die glänzenden Laden der Regent-Street, noch das Menschen- und Wagengewühl der verkehrsreichsten Geschäftsstraßen.

Er grübelt . . .

Besitzt er genug Macht über Ruth, daß sie bloß durch die Kraft seines festen Willens das thun wird, was er ihr befiehlt? Oder ist ihre Liebe zu ihm erschüttert durch die herbe Enttäuschung, die ihr Herz soeben erfahren? Nein nein — die Liebe eines Mädchens wie Ruth flattert nicht beim ersten Windstoß davon! Alles muß nach Wunsch gehen . . .

Ein zufriedenes Lächeln spielt um seine schmalen Lippen, als er den Bahnhof erreicht.

Vom Perron aus tritt ihm mit ihm ausgestreckter Hand ein junger Mann entgegen — Lord Gilbert Donald.

Kein größerer Gegensatz als diese beiden Freunde! Der eine groß, schlank und doch kräftig gebaut, mit lockigem, blondem Haar und Bart, die offenen, frischen Züge von herzlichem Wohlwollen durchleuchtet — der andere kleiner, fast hager, das schwarze Haar kurz geschnitten, die Schärfe der Züge noch verstärkt durch das stark hervortretende Kinn und die bartlosen Lippen. Das Auffallendste an dem ganzen eigenartigen Gesicht ist ein Paar tiefliegende, stahlgraue Augen, die, für gewöhnlich kalt blickend, zu Zeiten etwas Fascinirendes besitzen.

Als Armin jetzt den Blick fest auf Lord Donald richtet, als dieser denselben mit freundlichem Lächeln zurückgibt — da sieht man sofort: auch der Freund steht im Banne dieses außergewöhnlichen Geistes, dieser abnormen Willenskraft, steht ebenso in seinem Banne wie jenes liebliche Wesen, das sich jetzt die Augen nach dem entfernten Gatten trübe weint.

Die Freundschaft beider datirt aus den ersten Schuljahren; sie beruht auf jenem unerklärlichen Gesetz der Anziehungskraft völlig entgegengesetzter Naturen. Niemals haben die beiden gleiche Ansichten, niemals denselben Wunsch — dennoch sind sie unzertrennlich von einander.

Lord Gilbert ist das einzige Kind des längst verstorbenen Parlamentsmitgliedes Lord Henry Gilbert Donald, von dem er außer Titel und Vermögen auch das Schloß Folkestone mit den dazu gehörigen Waldern und Ländereien erbte.

Auf Folkestone sitzt ein zuverlässiger Verwalter; Gilbert lebt für gewöhnlich in London und fährt nur von Zeit zu Zeit auf ein paar Tage nach Schloß Folkestone, fast stets begleitet von seinem Sekretär und Freund Armin Stott.

So auch heute.

Kaum hat der Zug den Perron verlassen, als Lord Donald einen Pack Briefe aus der Tasche zieht. Rasch entfaltet er einen derselben und überfliegt den Inhalt.

Mit Interesse beobachtet Armin dabei das Mienenspiel des Freundes, auf dessen offnem Antlitz freudiges Erstaunen mit zögernder Unschlüssigkeit wechselt.

„Hier, Armin, lies!"

(Fortsetzung folgt.)

bereits mit der Aufhebung der von ihnen wegen der Pestgefahr gegen Herkünfte aus Portugal angeordneten Sperrmaßregeln vorgegangen sind.

* **Koblenz,** 31. Mai. In der heute Nachmittag fortgesetzten Berathung des Vorstandes der Kolonialgesellschaft wurde laut „Rh.-Westf. Ztg." der bekannte Antrag Stettin: Die Regierung möge sofort 100,000 M. zu Vorarbeiten für die ostafrikanische Zentralbahn zur Verfügung stellen, mit 78 gegen 40 Stimmen angenommen. Die nächste Vorstandssitzung findet in Lübeck statt.

* **München,** 31. Mai. König Otto leidet, wie jetzt von der „Augsb. Abendztg." gemeldet wird, an Blasenkrebs. Der König habe übrigens in der letzten Zeit auffallend häufig lichte Augenblicke.

Σ **Karlsruhe,** 31. Mai. Nur zwei Stichproben aus den letzten Nummern des Vereinsorgans des „Evangelischen Bundes" in Baden („Evangelischer Bundes-Bote") mögen zeigen, an welche Adresse sich der Staatsminister Nokk billigerweise zu wenden hätte, wenn er „Garantien für den konfessionellen Frieden" verlangt. Es steht da mit Bezug auf das Verhältniß des Papstes zu Rußland, Frankreich und Deutschland:

„Man stimmt, wie andere Leute schon längst sagen, die römische Kurie, die bischöflichen Kurien und die Pfarrhöfe viel geneigter und regierungsfreundlicher, wenn man sie mit der Laute oder dem Polizeistock behandelt, statt mit Zuckerbrod und Liebkosungen. Das könnte man in Deutschland von Rußland und Frankreich lernen." (Heft 6, S. 51.)

Die religiösen Orden werden wie folgt gelästert:

„Die römische Kirche will noch etwas mehr, was keine Kirche (!) hat: Orden. Wozu? Hat sie nicht genug Geistliche? Zwei- und dreimal soviel wie andere Kirchen. Aber immer noch nicht genug. Denn jeder Geistliche, Priester oder (!) Mönch, ist ein kirchenpolitischer Agent, ein kirchlicher Offizier im Kampfe gegen Staat und Gesellschaft. Und darum laut die Regierung gut, wenn sie solche kirchenpolitische Offizierschulen, solche Orden abweist. Es ist schon mehr wie schlimm, daß sie die kirchlichen Kadettenhäuser, die Knabenseminare duldet, welche einen Generalstab von ultramontanen Priestern und Beamten heranziehen . . . Die Orden sind militärische Organisationen in geistlicher Uniform im Kampf gegen den Staat und die Gesellschaft und andere Kirchen. Und das darf der Staat, darf die Gesellschaft, darf der Protestantismus nicht dulden." (Heft 5, S. 45.)

Der übrige Inhalt der Vereinsgaben ist, wie kaum angedeutet zu werden braucht, dem Geist der Duldsamkeit und Parität, wie er sich in den angeführten Sätzen kundgibt durchaus entsprechend. Die Blätter strotzen von Unwahrheit und Gehässigkeit. Selbst — um nur eins noch zu erwähnen — die Betheiligung vornehmer Protestanten an dem Wohlthätigkeitsfest zu Gunsten des St. Vincenzhauses in Karlsruhe wird mit der hämischen Bemerkung verdächtigt: „Wir sagen nichts dazu, aber wir denken uns unsern Theil." — Das sind die Elemente, die es dem Ministerium Nokk-Eisenlohr nothwendig erscheinen lassen, die Katholiken Badens ausnahmegesetzlich zu behandeln und von ihnen „Friedensbürgschaften" zu verlangen. Ja, das wäre ein „Friede", daß Gott erbarm'!

Oesterreich.

* **Wien,** 31. Mai. Heute wählte laut „H. C." zum ersten Male der vierte Wahlkörper für den Gemeinderath. In allen zwanzig Bezirken standen sich nur Christlichsoziale und Sozialdemokraten gegenüber. Für die Letzteren stimmten auch die Liberalen und die Deutschnationalen; trotzdem wurden bloß 2 derselben gewählt und 18 Christlichsoziale. Der Gemeinderath wird nunmehr 131 Christlichsoziale, 21 Liberale und 2 Sozialdemokraten zählen.

* **Pest,** 31. Mai. Die Session der ungarischen Delegation wurde heute geschlossen.

Frankreich.

* **Paris,** 31. Mai. Im heutigen Ministerrath theilte der Justizminister mit, daß er dem Generalstaatsanwalt eine Klage des Kriegsministers gegen das Blatt „Aurore" wegen eines die Armee beleidigenden Artikels übermittelt habe. (Vermuthlich richtet sich diese erste Amtshandlung des Generals André gegen einen Artikel der „Aurore" vom 28. d., worin Urbain Gohier, der Verfasser des vielgenannten Buches L'Armée contre la Nation, den General Galliffet, den Vorgänger Andrés, in der unflätigsten Weise beschimpft.) Der „Liberté" zufolge hat auch der Hauptmann Fritsch eine Verleumdungsklage gegen Urbain Grohier angestrengt. — Wie das „Echo de Paris" meldet, wird General André von den höheren Offizieren Galliffets keinen im Ministerium behalten, ausgenommen vielleicht den mit der Wahrnehmung des Amtes eines Chefs des Generalstabs der Armee beauftragten General Delanne.

* **Paris,** 31. Mai. In der Kammer wünscht Grandmaison über die Gründe für den Rücktritt des Kriegsministers Galliffet zu interpelliren. Ministerpräsident Waldeck-Rousseau erwidert, aus dem Briefe Galliffets gehe hervor, daß Gesundheitsrücksichten den Grund bildeten; Redner verlangt sodann die Vertagung der Interpellation auf einen Monat. Die Kammer beschließt dies mit 313 gegen 171 Stimmen.

Italien.

* **Rom,** 31. Mai. Der Papst empfing heute in der Peterskirche eine Anzahl Pilger, darunter auch Deutsche, die den Peterspfennig darbrachten. Dem Empfange wohnten zahlreiche Bischofe bei; der Papst wurde bei seinem Erscheinen mit lebhaften Zurufen begrüßt.

* **Rom,** 31. Mai. Ministerpräsident Pelloux hielt heute vor einer überaus zahlreichen Versammlung eine Wahlrede, in welcher er sich mit der inneren Politik beschäftigte. Redner begründete die Haltung der Regierung, welche sich an das Land gewandt habe, um dessen Entscheidung über die Auflehnung einer Minderheit gegen den Ausdruck des rechtmäßigen Willens der gesetzgebenden Körperschaft herbeizuführen; alle Freunde der Einrichtungen des Landes sollten einig sein. Er könne versichern, daß er gern und mit allen seinen Kräften daran gearbeitet habe, den Frieden im Inlande und nach außen sowie die wirthschaftliche Entwickelung des Landes sicherzustellen und für eine unantastbare, strenge und gerechte Verwaltung zu sorgen. Das wisse das Land, dessen Spruch die Regierung ruhig erwarte. Wenn die am nächsten Sonntag stattfindenden Wahlen dem Ministerium eine Majorität geben würden, so werde dies dem Ministerium genügen, um ihm den Weg zu weisen, den es zu verfolgen habe. Stark durch den Spruch des Landes müsse das Ministerium, wie jedermann sich fügen; es gebe dann keinen Grund oder Vorwand mehr, sich aufzulehnen. Die Rede, zu welcher alle Minister, Unterstaatssekretäre, der Präsident des Senats und zahlreiche Senatoren und Deputirte erschienen waren, fand lebhaften Beifall.

Bulgarien.

* **Sofia,** 31. Mai. Wie die „Agence Télégraphique Bulgare" versichert, herrscht im ganzen Fürstenthum vollständige Ruhe. Die bäuerliche Bevölkerung leistet der von der oppositionellen Presse angefachten Bewegung gegen die Zehent-Einführung keine Gefolgschaft.

Türkei.

* **Konstantinopel,** 30. Mai. Die Meldung von der Annahme des Entlassungsgesuches des Oberkommissars der Pforte in Aegypten, Ahmed Mukhtars, der sich gegenwärtig in Quarantäne in Triest befindet, bestätigt sich nicht.

Asien.

* **Peking,** 30. Mai. Die Lage hat sich etwas gebessert, da die chinesischen Truppen alle Punkte, wo Unruhen vorgekommen sind, besetzten.

* **Ueber die Sekte der Boxer,** welche jetzt in China eine so bedrohliche Ausbreitung gewonnen hat, sind folgende Angaben von Interesse. Die Sekte wurde im Mai des vorigen Jahres von einem Bandilenchef gegründet und führte pittoreske Bezeichnungen, die im Laufe der Zeit wechselten. So hieß sie Rother Lampenschirm, Schleier der goldenen Glocke, Hemd aus Eisenstoff, zuletzt nannte sie sich Faust des Patriotismus und des Friedens. Seither werden sie auch von den Europäern Boxer, das ist Faustkämpfer, genannt. Die Anhänger der Sekte verloden dadurch zum Beitritt, daß sie den Leuten einreden, die Gesellschaft verfüge über allerlei wunderkräftige Zauberformeln, die sticht und kugelfest machen. Sie gaben sogar vor, daß ihre Mitglieder das Feuer der Kanonen nicht zu fürchten brauchten. Zunächst ließen die Boxer ihre Wuth an den Katholiken aus, später wurde aber kein Unterschied mehr zwischen katholischen und protestantischen Christen gemacht. Als der Gouverneur Yu von Schantung 100 Mann gegen sie entsendete, verschwanden die Rebellen spurlos. Am 11. Oktober v. J. aber sammelte der Führer wieder ungefähr 1000 Mann um sich und erließ eine mit seinem vollen Namen unterzeichnete Bekanntmachung, in der es heißt: Die Faust des Patriotismus und des Friedens will die Mandschudynastie hochbringen und die Fremden austrotten. Regierungstruppen, die man gegen sie geschickt hatte, erlitten von den Aufrührern eine Niederlage, und nun häuften sich die Gewaltthaten.

Briefe aus Baiern.

⊙ **München,** 30. Mai. Prinz Ludwig hat den Mißdeutungen seiner Straubinger Rede in Nördlingen anläßlich der 36. Wanderversammlung baierischer Landwirthe einen Nachtrag folgen lassen, welcher der liberalen Presse womöglich noch weniger gefällt, als die Straubinger Rede selbst. Der Vorwurf, daß sie aus der Rede des Prinzen falsche Schlußfolgerungen gezogen, ihm Dinge unterschoben habe, die er gar nicht gesagt habe, thut der Presse, die sich getroffen fühlt, begreiflicherweise sehr wehe. Getroffen fühlte sich aber nur die liberale Presse; und zwar nicht etwa bloß die Berliner, sondern in allererster Linie die Münchener. Alle diese Blätter spielen jetzt plötzlich das unschuldige Lamm, das nie ein Wässerlein getrübt hat. Und doch waren sie es, die vor acht Tagen dem Prinzen vorwarfen, er habe in Straubing Worte gebraucht, die im Auslande als Zeichen eines Kriegszustandes zwischen Baiern und dem Reiche, zwischen den Höfen von München und Berlin aufgefaßt werden würden. Nun, die französischen Blätter haben diese Melodie bereits prompt nachgepfiffen, und der liberale deutsche Philister muß sich jetzt von seinen Leiborganen weismachen lassen, die französische Presse urtheile so aus eigener, unbeeinflußter Ueberzeugung. Der alte Schwindel! Die liberale Presse stellt sich auch gegenüber der Nördlinger Mahnung des Prinzen, man möge die Reichsverfassung besser studiren, über welche so viele falsche Ansichten in Rede und Schrift verbreitet würden, völlig unwissend. Und doch weiß Niemand besser als sie, was der Prinz im Auge hatte, und an wessen Adresse der Vorwurf in erster Linie gerichtet ist. Die Münchener „Allgemeine Zeitung" hat in einem Abwehrartikel gegen den Prinzen offen eingestanden, daß in der nationalen und liberalen Presse „publizistische Sünden in zentralistischer und unitarischer Richtung" vorgekommen sind, will aber nicht zugeben, daß gewisse Blätter und Hurrapatrioten diese zentralistischen Bestrebungen in ein förmliches System gebracht haben. Aber alles Leugnen hilft nichts. Selbst in den vielfach ganz und gäbe gewordenen Ausdrücken (wie „Reichsregierung", „Kaiser von Deutschland", „Deutsche Unterthanen", „Deutscher Monarch" u. s. w.) spricht sich die Tendenz und Richtung aus, in welche gewisse Leute das Reich immer mehr hineindrängen wollen. Von den verbündeten deutschen Fürsten wird in jenen „Reden und Schriften" nur ganz nebensächlich gesprochen, so daß sich das Verhältniß immer mehr zum Nachtheil der föderalistischen Grundlage des Reiches zu verschieben droht. Prinz Ludwig hat in Nördlingen in den wärmsten Ausdrücken auch seines ältesten Sohnes, des Prinzen Rupprecht, gedacht, der fast zu gleicher Zeit als Protektor des Landesverbandes des deutschen Flottenvereins eine sehr flottenfreundliche Rede hielt. Er hat, auf ihn, der sich Mitte Juli vermählen wird, die Liebe des Volkes übertragen zu wollen. Es klang wie eine wehmüthige Ahnung, daß ihm der Thron nicht lange beschieden sein werde, durch diese Rede des Prinzen Ludwig. Er wird allerdings schon ein alter Kronprinz sein, aber er steht doch noch in guten, kräftigen Jahren. — Die Möglichkeit eines Thronwechsels rückt erheblich näher, seitdem man weiß, daß König Otto seit zwei Jahren an einem Nieren- oder Blasenleiden so sehr erkrankt ist, daß er ohne Hülfe nicht mehr gehen und stehen kann. Das Leiden wird um so raschere Fortschritte machen, weil der geisteskranke König jede ärztliche Untersuchung unbedingt abwehrt und Gewaltanwendung auch keinen guten Erfolg versprechen würde. — Die Reichstagsersatzwahl in Nürnberg hat selbstverständlich mit dem Siege des Sozialdemokraten Dr. Südekum geendet. Es war den Liberalen wohl selbst nicht gemein, wenn sie in den letzten Tagen die Sache ihres gemeinsamen Kandidaten als aussichtsvoll bezeichneten. Immerhin hatte das Zusammengehen der Liberalen den Erfolg, daß sie 2700 Stimmen gewannen, während die Sozialdemokraten um 900 zurückgingen, was aber bei einer Gesammtziffer von 22,000 wenig bedeutet. Am steigenden nimmt in Nürnberg die Zahl der Zentrumsstimmen zu. In den Reichstagswahlen seit 1884 stieg sie von 150 auf 270, 378, 634, 883 und nun 1132. Kandidat war Dr. Heim. Im Landtage weiß man immer noch nicht, ob eine Nachsession stattfinden wird oder nicht. Der Finanzausschuß der Kammer der Reichsräthe hat sich sehr entschieden dagegen ausgesprochen, was um so wohlfeiler ist, als die Reichsräthe nicht den hundertsten Theil der Arbeitslast der Abgeordneten haben. Die Minister sträuben sich auch mit aller Macht gegen eine Nachsession. Sie glaubten Anfangs, an der liberalen Fraktion einen Rückhalt zu gewinnen, aber es zeigte sich, daß mit Ausnahme von ein paar Abgeordneten auch die Liberalen das Bedürfniß einer Nachsession mit beschränktem Arbeitspensum anerkennen. In der Dienstagssitzung der Abgeordnetenkammer wurde die Frage gründlich erörtert. Der Auffassung des Kultusministers, daß es sich um eine politische Frage von hoher politischer Bedeutung (einjährige Landtagsperiode) handle, traten Redner aller Parteien entgegen. Daller, Pichler, Volkmar betonten scharf, daß nur die Geschäftslage dazu zwinge, weil sonst die nächste ordentliche Session unerträglich belastet werde. Dem Verlangen des Kultusministers, die Gehaltsaufbesserung der Geistlichen und der Lehrer zu trennen und die Lehreraufbesserung durch ein Nothgesetz vorläufig zu erledigen, trat die Kammer durch den einstimmigen Beschluß entgegen, die durch einen Antrag des protestantischen Kirchenrathes Wirth (lib.) angeschnittene Frage der Geistlichenaufbesserung nicht vor der Lehreraufbesserung zu berathen. Die Zentrumsabgeordneten Dr. Daller und Dr. Pichler nahmen die Gelegenheit wahr, in der schärfsten Form gegen die fanatischen Angriffe des Staatsrechtslehrers Professor Seydel, welcher der Kammer Diätenschneiderei vorgeworfen hatte, zu protestiren. Dr. Daller nahm sich selbst und den Kammerpräsidenten Dr. Orterer gegen den infamen Vorwurf der Demagogie in Schutz. Die „Münch. N. N.", welche diesen rohen Kampf gegen die Kammer geführt hatte, wurden selbst von den Liberalen bei Seite geschoben. Zwei liberale Redner wollten zwar den gegen Prof. Seydel angeschlagenen Ton nicht gutheißen, tadelten aber auch seine Angriffe in der Presse. Die Kammer hat in der letzten Woche ein sehr umfangreiches Material aufgearbeitet. Wir heben nur die interessanten Punkte hervor. Das Ausführungsgesetz zum Reichsmilitärprojekt wurde an einen besonderen Ausschuß zurückverwiesen, weil sowohl Schädner und Geiger (Zentr.) als auch Volkmar (Soz.) und Wagner (lib.) gegen die Neuregelung der Richterpensionen Bedenken hatten, die der Kriegsminister vergeblich zu zerstreuen suchte. Beim Etat des Finanzministeriums veranlaßte Schirmer (Zentr.) den Minister zu einer Erklärung über die Denkschrift betr. Wohnungsgeldzuschüsse. Diese geht der Vollendung entgegen, die Sache ist aber schwierig, weil es sich um 58,000 Beamte und Bedienstete handelt. Der Antrag Lutz, die Regierung möge bei den künftigen Handelsverträgen für Gleichstellung des Zolles auf Gerste und Hafer mit dem auf Weizen und Roggen dringen, wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Dr. Heim hielt eine lebhaft gefärbte Rede über die Noth der Landwirthschaft. Der Minister versprach sein möglichstes zu thun. Beim Etat der Pfälzer Bahnen gerieth der Sozialdemokrat Fürbert mit dem Regierungsdirektor v. Jabalo scharf aneinander. Ein von dem Abg. Fölchner (Zentr.) beantragtes Nothgesetz zum Schutze der Gemeindesteuerzahler wurde mit 87 gegen 45 Stimmen angenommen. Mit dem Zentrum stimmten mehrere pfälzische liberale Agrarier und der Bauernhändler Bachmeier. Der Finanzminister trat für diese lex Schädner ein, eine Begrenzung bis zum Jahre 1905 (liberaler Antrag) wurde abgelehnt. Es handelt sich darum, eine an sich sehr günstige soziale Wirkung der letzten großen Steuerreform vor schlimmen Rückwirkungen zu bewahren. Durch die Steuerreform sind nämlich so viele kleine Leute erleichtert oder steuerfrei geworden, daß nach dem jetzigen Gesetz in vielen Gemeinden einige Wenige die Gemeindeumlagen zahlen müßten. Nach der lex Schädner sollen ab 1. Januar 1900 mit Regierungsgenehmigung die Steuergrundstöcke des früheren Gesetzes auf die Gemeindeumlagen angewandt werden können, soweit es sich um Steuerpflichtige handelt, die nach dem neuen Gesetz erleichtert oder steuerfrei sind. 78 Prozent aller Einkommensteuerpflichtigen und 75 Prozent der Gewerbesteuerpflichtigen sind ermäßigt, 122,000 der ersten und 25,000 der zweiten Gattung steuerfrei geworden. Auch die Kapitalrentensteuer hat 70,000 erleichtert oder befreit.

Kirchliches.

* **Köln,** 31. Mai. Die auf den heutigen Tag festgesetzte Konsekration der Herz-Jesukirche gestaltete sich, obwohl die Witterung ungünstig war, zu einer erhebenden Feier. Gegen ½10 Uhr begann das feierliche Hochamt. Der hochw. Herr Erzbischof Hubertus hielt nach dem Credo eine zu Herzen gehende Ansprache. Nach der Ansprache wurde ein besonders verliehener Ablaß verkündet.

* **Rom,** 28. Mai. Während der gestrigen Beatifikationsfeier in St. Peter wurden 77 Martyrer aus Annam und China selig gesprochen. Von diesen waren 14 Europäer, und zwar 3 geweihte Bischöfe, 1 erwählter Bischof und 10 Priester, von den übrigen 63 Eingeborenen waren 29 Geistliche, 33 Katechumenen oder einfache Laien, einbegriffen eine chinesische Wittwe Namens Tsao-Kouy. Alle erlitten den Martyrertod und zu verschiedenen Zeiten von 1798 bis 1856. Am Pfingstsonntage findet in St. Peter die feierliche Seligsprechung der ehrwürdigen Maria Magdalena Martinenga aus dem Grafengeschlechte Barco von Brescia statt. Sie gehörte dem Orden der Kapuzinerinnen an.

Gerichtszeitung.

□ **Cleve,** 31. Mai. Strafkammer. Die Taglöhner Peter Theodor G., Johann R. und Hermann T., alle drei aus Cleve, waren der gemeinschaftlichen, schweren Körperverletzung mit gefährlichen Werkzeugen angeklagt. G. wurde zu einer Gesammtstrafe von 3 Monaten und 1 Woche verurtheilt, welche Strafe durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erklärt wurde, R. wurde zu einer Gefängnißstrafe von 1 Jahr und 8 Monaten verurtheilt und wegen der hohen Strafe sofort wieder in Haft genommen, T. wurde mangels Beweises freigesprochen. — Der Chokoladenarbeiter Wilhelm H. zu Kaldenkirchen war eines Sittlichkeitsverbrechens angeklagt. Die Verhandlung fand bei verschlossenen Thüren statt. Angeklagter wurde mit Rücksicht darauf, daß derselbe verheirathet ist, zu einer Gefängnißstrafe von 2 Monaten verurtheilt. — Der Tagelöhner Mathias St. zu Wetten und der Maurer Johann St. zu Kevelaer hatten am 19. November v. J. zu Kevelaer bei Abhaltung einer Festlichkeit den Handlanger Wilhelm van M. und dessen Vater Johann van M. gemeinschaftlich mit Denjenigen, welche gegen die Diebstahls zu 8 Monaten Gefängniß. — Hubert J. und Theodor L. zu Trimpbütte haben 20 Hühner gestohlen. Beide müssen dafür 6 Monate ins Gefängniß wandern.

* **Mannheim,** 30. Mai. Ein grausames Elternpaar hatte sich gestern vor dem Schöffengericht zu verantworten. Am 13. März starb das 2½ Jahr alte Söhnchen des Taglöhners Fr. Seifried an einer Kehlkopferkrankung. Auf eine Anzeige hin sah sich die Staatsanwaltschaft veranlaßt, eine gerichtliche Leichenschau anzuordnen. Dabei ergab sich, daß der Körper mit blutunterlaufenen Flecken und Hautabschürfungen über und über bedeckt war, namentlich zeigte der Hinterkopf eine sehr bedeutende Verletzung. Der Gerichtsarzt kam zu dem Schluß, daß der Tod durch die Erkrankung verursacht, durch die festgestellten grausamen Mißhandlungen aber wesentlich gefördert worden sei. Die Verhandlung gegen die Eltern des Kindes enthüllte große Rohheiten. Das Kind war in seinem ersten Lebensjahre bei seinen Großeltern erzogen worden und hatte sich zu einem gesunden kräftigen Wesen entwickelt. Als sein Großvater starb und die Großmutter sich mit dem Kinde nicht mehr befassen konnte, kam es zu seinen Eltern, denen es offenbar ein Dorn im Auge war, und nun begann sein Martyrium voll Entbehrung und Mißhandlung. Das Urtheil lautete laut der „Frkf. Ztg." gegen den Vater auf ein Jahr Gefängniß. Beide wurden sofort in Haft genommen.

Rheinland und Westfalen.

** **Krefeld,** 1. Juni. Mit dem heutigen Tage wird eine neue Reichspostmarke zu 2 M. in den Verkehr gebracht. Sie wird nicht wie bisher, nur im innern Dienste Verwendung finden, sondern auch an das Publikum verkauft werden. Die neue 2 Mark-Briefmarke ist in Blaudruck hergestellt. Das Markenbild weist zwei sich die Hände reichende germanische Kriegergestalten auf. Zwischen den beiden Kriegern erhebt sich die Siegesgöttin, in der Rechten die Kaiserkrone emporhaltend, von der sich Strahlen über die Landschaft ausbreiten. Die Landschaft ist links im Hintergrunde durch Gebirgszüge abgeschlossen, rechts läuft sie im Meeresgestade aus. Die Umrahmung enthält die Aufschrift: „2 Mark" und „Reichspost"; unten enthält ein flatterndes, von zwei Reichswappen flankirtes Band die Worte: „Seid einig, einig, einig."

◇ **Oppum,** 31. Mai. Die Gemeinde-Neubauten sind nunmehr vergeben worden und zwar wird die neue katholische Schule und die Wohnung für die Lehrer vom Bauunternehmer Math. Prinzen errichtet werden. Der Bau der evangelischen Schule und Lehrerwohnung wurde dem Bauunternehmer Hub. Klausmann übertragen, während das auf denselben Grundstück nach der anderen Straßenfront zu errichtende Spritzenhaus mit Polizeidienerwohnung das Baugeschäft Laufen fertig stellen soll.

Σ **Osterath,** 31. Mai. Gestern Nachmittag gingen zwei starke Gewitter über unserer Gegend nieder, welche starken Regen und heftigen Hagelschlag im Gefolge hatten. Ein Blitzstrahl traf den auf dem Felde arbeitenden Sohn eines Landwirthes. Derselbe wurde an Arme und Beine gelähmt, doch sind die Verletzungen nicht lebensgefährlich. Auch das Pferd, welches der junge Mann bei sich hatte, wurde getroffen, so daß es gleich zusammensank.

n **Viersen,** 1. Juni. Nachdem die Eisenbahnverwaltung verschiedentlich um Einrichtung einer Haltestelle am Hohen Busch angegangen, ist sie nunmehr dieser Anregung näher getreten und beabsichtigt, eine Haltestelle einzurichten. Da der Fremdenverkehr im Sommer sehr stark ist, wird sich diese Einrichtung rentiren. Der Besuch des Hohen Busches wird dadurch Auswärtigen bedeutend erleichtert.

* **Viersen,** 31. Mai. Seitens der Lokalbahn-Bau- und Betriebs-Gesellschaft Hiedemann & Co. in Berlin und Köln wurde die Konzession zum Bau und Betrieb einer elektrischen Kleinbahn von Viersen nach M.Gladbach nachgesucht.

L. **Neuß,** 31. Mai. Ueber den Besuch der Torpedoflottille in unserem Gesthafen schient ein Unstern zu schweben. Zum vierten Male traf heute eine telegraphische Meldung ein, welche den Besuch vertagte und zwar bis zum Pfingstdienstag. Sehr rücksichtsvoll sind diese stetigen Aenderungen übrigens nicht. Anderen Städten soll es nicht besser gehen.

Σ **Düsseldorf,** 31. Mai. Seine Exzellenz der Herr Oberpräsident der Rheinprovinz Kasse hat auch in dem Rheinischen Goethe-Verein für Festspiele in Düsseldorf, wie im vorigen Jahre bei der Goethe-Feier, den Ehrenvorsitz übernommen.

* **Düsseldorf,** 31. Mai. Auch in unserer Stadt werden Anstalten getroffen, den Gedenktag Gutenbergs festlich zu begehen. Die Typographische Gesellschaft eröffnet am Samstag, 2. Juni, eine Ausstellung im Kunstgewerbemuseum, die ein sortlaufendes Bild der Entwickelung der Buchdruckerkunst bieten wird. Berühmte Firmen Deutschlands, typographische Gesellschaften, Maschinenfabriken haben ihre Betheiligung zugesagt, so daß ein Besuch der Ausstellung, namentlich für Fachleute, von großem Interesse sein wird.

* **Düsseldorf,** 31. Mai. Dem Rheinischen Goethevereine für Festspiele in Düsseldorf ist von einem besonders werkthätigen Mitgliede die Summe von 15,000 M. als Grundstock eines Fundus geschenkt worden, welcher der Errichtung eines Goethe-Denkmals in Düsseldorf dienen soll.

* **Köln,** 1. Juni. Frau Geh. Rath Joest, Herr Kommerzienrath Theod. Deichmann sowie Herr und Frau Wilh. Deichmann haben einen silbernen, 1,30 Meter hohen Tafelaufsatz des Altmeisters Hermeling, welcher dieser Tage zur Pariser Weltausstellung geschickt worden ist, als Geschenk für das Kunstgewerbemuseum sowie zur Zierung der Ehrentafel bei festlichen städtischen Veranstaltungen angekauft. Der Tafelaufsatz, welcher eine Verherrlichung des deutschen Rheines darstellt, ist ein Meisterwerk monumentaler Goldschmiedekunst. Das Geschenk soll auf Wunsch der Stifter auch die Düsseldorfer Ausstellung im Jahre 1902 zieren.

* **Mülheim a. Rh.,** 31. Mai. Die Torpedobootsdivision traf unerwartet früh ein. Der Oberbürgermeister mit dem Festkomitee hatte auf dem Rheinwerft am Kaiserdenkmal Aufstellung genommen, woselbst die Kapelle des Infanterieregiments Nr. 65 spielte. Das Festkomitee bestieg das Divisionsboot, und Herr Oberbürgermeister Steinkopf richtete an den Kapitänleutnant Funke eine Begrüßungsansprache. Herr Funke erwiderte die freundlichen Worte und dann wurden die Boote besichtigt.

** **Aachen,** 30. Mai. Die Ortsabtheilung des „Rhein. Bauernvereins" beschloß, da bisher die Einfuhr von holländischen Pferden in unseren Grenzbezirk nur per Bahn erfolgen darf, sich an die Regierung und den Reichstag zu wenden, um die Errichtung einer Einfuhrstelle in dem Grenzorte Baals zu erreichen. Dieses soll hauptsächlich deshalb geschehen, weil es schon mehrfach vorgekommen ist, daß man ein Pferd an der holländischen Verladestation für gesund befunden, bei der Ausladung am hiesigen Bahnhofe aber für krank und uneinführbar erklärt hat. Der Bahntransport ist eben den Thieren nicht zuträglich.

* **Vom Rhein,** 31. Mai. Eine Uebersicht über die Beleihungsthätigkeit der Landesbank der Rheinprovinz im Geschäftsjahre 1899/1900 ergibt, wie die „Köln. Ztg." meldet, folgendes Bild. Insgesammt wurden an 668 Darlehnsfucher 26,662,797 M. verliehen; im einzelnen erhielten Darlehen: 383 Landwirthe 6,282,702 M., 131 Kreise, Zivil- und Kirchengemeinden 12,669,963 M. (darunter für Kleinbahnen 12 Stück mit 3,480,897 M. und für Talsperren 6 Stück mit 572,000 M.), 36 sonstige Korporationen, Genossenschaften und gemeinnützige Anstalten 4,866,829 M (darunter für Kleinbahnen 2 Stück mit 1,999,000 M., für Thalsperren 2 Stück mit 725,428 M.). Von Interesse ist ein Vergleich der Beleihungsthätigkeit der rheinischen Landesbank mit derjenigen der westfälischen Provinzialanstalten. Von der Landesbank der Provinz Westfalen wurden im selben Berichtsjahre insgesammt 295 Darlehen Landwirthe mit 159,052 M., 218 an Gemeindeverbände mit 14,042,810 M., 4 an Wasser- und Meliorationsgenossenschaften mit 104,000 M., 6 an gemeinnützige Anstalten mit 160,000 M., 24 an Genossenschaften für den Bau von Arbeiterwohnungen mit 217,275 M., 5 an Molkereigenossenschaften mit 238,000 M. Vergleicht man speziell die ländlichen Darlehensgeschäfte in den beiden Provinzen, so wurden also von der Landesbank der Rheinprovinz 6,282,702 M., von den Provinzialanstalten Westfalens hingegen nur 1,762,652 M. Darlehen an Landwirthe ausgezahlt.

* **Koblenz,** 30. Mai. Der Bazar zum Besten der Ausstattung des neuen Krankenhauses der Barmherzigen Brüder hat die stattliche Summe von über 32,000 M. erbracht. Da die Unkosten nur gering sind, so ist ein schöner Reingewinn erzielt worden. — Der jüngst verstorbene Stadtverordnete Otto Jordan hat dem städtischen Hospital 100,000 M. mit der Bestimmung vermacht, daß aus deren Zinsen die Behandlungs- und Pflegekosten bedürftiger Kranken zu bestreiten sind. Auch soll denselben nach ihrer Entlassung aus dem Hospital bis zur völligen Genesung angemessene Beihülfe zu theil werden.

* **Mainz,** 30. Mai. Der Plan, in unserer Stadt ein Gutenberg-Museum zu errichten, wird in ungehabter Weise von mildthätigen Spendern gefördert. Die ersten 100,000 M. sind bereits erreicht.

Volkswirthschaftliches und Soziales.

* **Fulda,** 31. Mai. Der Maurerstreik dauert fort. Den 550 Mitgliedern der christlichlichen Organisation haben sich 150 Nichtmitglieder zur Arbeitsniederlegung angeschlossen. Der bisherige Stundenlohn betrug 26—34 Pfg., die Ausständigen verlangen eine Aufbesserung von 2 Pfg. pro Stunde.

Lokales.

** **Krefeld,** 1. Juni. Der Oberbürgermeister macht bekannt, daß am Samstag vor Pfingsten die Badeanstalt über Mittag und Abends bis 9 Uhr geöffnet ist. Von 5 Uhr an ist Volksbad.

** **Krefeld,** 1. Juni. Wir machen darauf aufmerksam, daß am ersten Pfingsttage der Handel mit Back- und Konditorwaaren, Fleisch, Wurst und Milch von 5 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags, ausgenommen die Zeit von 9 bis 11 Uhr, der Handel mit Kolonialwaaren, mit Blumen mit Tabak und Zigarren, sowie mit Bier und Wein von 7 bis 8½ Uhr Morgens, die Zeitungsspedition von 4 bis 9 Uhr Morgens gestattet ist. Im Milchhandel dürfen außerdem am ersten Pfingsttage Gehülfen, Lehrlinge und Arbeiter auch Nachmittags von 4 bis 6 Uhr beschäftigt werden. Für den zweiten Pfingsttag gelten die für gewöhnliche Sonn- und Festtage bestehenden Vorschriften.

△ **Krefeld,** 1. Juni. Mit der Arbeit des Schienenlegens für die elektrische Straßenbahn ist man nunmehr bis zum Ostwall vorgerückt; man sieht, es geht rasch vorwärts, woraus man schließen darf, daß es nicht lange anstehen wird, bis die erste Strecke des Straßenbahnnetzes dem Verkehr dient. Wird der Ostwall von Straßenbahnwagen befahren und ist der Neubau des Staatsbahnhofes vollendet, dann wird voraussichtlich die Straße ihren ruhig vornehmen Charakter auch an der Ostseite verlieren und sich zur Geschäftsstraße gestalten, wie die westliche Seite. Das Haus an der Ecke des Südwalles, das lange Jahre unbenutzt lag, erhält jetzt große Schaufenster, desgleichen ein Haus gegenüber, und wie wir hören, werden andere folgen. Der Werth der Häuser wird in Folge des vermehrten Verkehrs nicht unerheblich steigen. Es ist anzunehmen, daß mancher Familie, die hier seit Jahrzehnten ein ruhiges

und schön gelegenes Heim hatte, die Veränderung nicht behagen wird. Es mag ihnen daher angenehm sein, daß zur Zeit im Osten und Westen Stadttheile entstanden sind, die in schöneluft und ruhiger Lage mit dem Ostwall wetteifern können.

** **Krefeld**, 1. Juni. Die Handelskammer hat auf ihre Vorstellungen wegen Zulassung der Fahrtausweise Krefeld-(Vlissingen) London über Venlo zur Fahrt auch über Goch von der Eisenbahndirektion Köln den Bescheid erhalten, daß die betheiligten ausländischen Verwaltungen dem Vorschlage der Direktion, den Fahrtausweisen Krefeld-London über Duisburg-Wesel-Goch-Boxtel-Vlissingen wahlweise Gültigkeit auch über Kempen-Goch-Boxtel beizulegen, zugestimmt haben. Die Direktion wird dieserhalb das Erforderliche sofort veranlassen. — Wegen Zulassung der Fahrtausweise Krefeld-London über Venlo-Vlissingen zur Fahrt auch über Kempen-Goch-Vlissingen schweben noch Verhandlungen.

Telegraphische Depeschen

der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W **Christiania**, 31. Mai. Als die norwegische Abtheilung des Staatsraths in Stockholm sich am 29. ds. bereit erklärte, die Sanktionsverweigerung zum norwegischen Konsulatsabgabengesetz gegenzuzeichnen, diktirte der Kronprinz zum Protokoll: „Ich gebe meine Einwilligung, daß sowohl dieses Protokoll als das über die Staatsraths-Sitzung vom 26. ds. dem Storting übersandt wird, hebe aber ausdrücklich hervor, daß der betreffende Staatsminister oder Staatsrath, wenn ich der Verfassung gemäß einen Beschluß gefaßt habe, in jedem Falle verpflichtet ist, das nach der Verfassung im Staatsrathe zu führende Protokoll gegenzuzeichnen." Von dieser Hinzufügung wird die norwegische Abtheilung des Staatsraths den Regenten in bestimmter Weise ab; sie erklärte, sie stimme mit dem Inhalte derselben durchaus nicht überein. Da die Person des Königs heilig sei, müsse neben jeder Kundgebung derselben ein verantwortlicher Rathgeber stehen.

W **Tientsin**, 31. Mai. Eine Abtheilung russischer Truppen passirte heute die Forts Takus, dieselbe wird heute Nachmittag in Tientsin erwartet. Als die russischen Truppen sich gestern in Booten den Forts näherten, eröffneten die Chinesen ein Feuer, worauf die Russen sich zurückzogen. Wie sich herausgestellt hat, galt das Feuer nicht den Russen, sondern es war lediglich ein Salut für die chinesischen Mandarinen auf einem außerhalb der Barren befindlichen chinesischen Kriegsschiffen. Französische und italienische Truppen sind gleichfalls den Peiho herauf nach Tientsin unterwegs. 150 Mann englische Truppen sind heute hier eingetroffen. Bis jetzt sind noch keine Mannschaften nach Pecking abgegangen, da der Vizekönig nicht gestattet, daß sie die Eisenbahn benutzen. Im Tongschen sind zum Schutz des dort befindlichen Eisenbahnmaterials 100 chinesische Soldaten angekommen.

W **Kapstadt**, 31. Mai. Nach der Besetzung von Johannesburg wird Lord Roberts eine Proklamation erlassen, worin die englischen Absichten dargelegt und die Bedingungen der Uebergabe festgestellt werden. Straflosigkeit soll allen Nichtkombattanten zugesichert werden. Allen Bürgern, mit Ausnahme von solchen, die aktiven Antheil an der Herbeiführung des Krieges, an der Leitung der Operationen, an Beschlagnahmungen, Plünderungen, an der Begehung von Handlungen genommen haben, die mit einer zivilisirten Kriegsführung in Widerspruch stehen, soll gestattet werden, nach ihren Farmen zurückzukehren, vorausgesetzt, daß sie ihre Waffen ausliefern und einen Schwur leisten, daß sie nicht weiter kämpfen wollen. Das Privateigenthum soll geschützt werden, vorausgesetzt, daß kein britisches Eigenthum beschädigt wird. Wenn britisches Eigenthum in freventlicher Weise beschädigt wird, so sollen die Thäter streng bestraft und solche Behörden, welche die Beschädigung zulassen, für dieselbe verantwortlich gemacht werden.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

W **London**, 31. Mai. Die „Westminster Gazette" meldet: Heute Abend habe in anscheinend gut unterrichteten Kreisen gerüchtweise verlautet, daß Präsident Krüger etwa 6 Meilen jenseits von Pretoria gefangen genommen worden sei. (??)

W **London**, 1. Juni. Roberts meldet: Johannesburg ist am 31. Mai von englischen Truppen besetzt worden; die englische Fahne ist jetzt auf den Regierungsgebäuden gehißt.

Vermischtes.

* **Berlin**, 31. Mai. Zu der Medenwaldtschen Mordsache wird weiter berichtet, daß der verhaftete Schlosser Paul Neumann nach wie vor jede Schuld bestreitet. Er hat versucht, nachzuweisen, daß er die Sachen, die als Eigenthum der ermordeten Lehrerin erkannt worden sind, von anderen Leuten erworben habe. Alle Beweise jedoch, die er nach dieser Richtung bisher vertrat, scheiterten; es stellte sich jedesmal heraus, daß er die Unwahrheit gesagt hatte.

* **Magdeburg**, 31. Mai. Ein grauenhafter Mord ist Dienstag, gegen 7 Uhr Abends, auf dem Grundstück Kirchstraße 16 verübt worden. Auf dem von einem Arbeiterhause umschlossenen Hofe kamen Kinder in Streit, welchen der Arbeiter Otto Dittmar durch Auseinanderreißen der sich balgenden Knaben schlichten wollte. Dieses Vorhaben suchte der Arbeiter Stottmeister, ein sehr übel beleumundeter Individuum, dadurch zu verhindern, daß er seinerseits den Dittmar selbst angriff und als der Stärkere übel zurichtete. Als dieser Streit schon scheinbar zu Ende war, ging Stottmeister, auf Anreizung einer mit ihm im Konkubinat lebenden Weibsperson mit gezücktem Messer auf den an der Wand lehnenden und den Blutverlust stillenden Dittmar zu und schlitzte ihm mit dem Messer den Bauch auf, so daß sofort die Gedärme heraustraten; selbst noch mit Fußtritten traktirte der Unmensch den im Blute schwimmenden Dittmar. Trotzdem, wie der „Nordd. Ztg." geschrieben wird, mehrere Augenzeugen vorhanden waren, so wagte doch Niemand dem Wüthenden in die Arme zu fallen. Erst den herbeigerufenen Polizeimannschaften gelang es, den Mörder nach heftiger Gegenwehr zu fesseln und in das Polizeigebäude zu transportiren. Der zum Tode Verletzte wurde in das Krankenhaus gebracht, woselbst er alsbald nach unsäglichen Qualen seinen Geist aufgab.

* **Konitz**, 31. Mai. Der Rest der heutigen Nacht verlief ruhig. Die Aussagen des Arbeiters **Masloff** werden doch nicht, wie zeitweilig geglaubt wurde, die Verhaftung des Schlächters Levy und seiner Söhne zur Folge haben. Masloff wollte bekanntlich bei einem nächtlichen Fleischdiebstahl, den er im Levyschen Hause vorgenommen zu haben angibt, beobachtet haben, wie drei Männer ein schweres Packet unter Begleitung Levys zum See hinschafften. Seine Aussage hat sich jedoch bei weiteren Verhören als so widerspruchsvoll und unglaubwürdig herausgestellt, daß ein Verfahren wegen Meineids gegen ihn bevorsteht. — Gegen die heute Nacht verhafteten Personen dürfte Anklage wegen Landfriedensbruchs erhoben werden.

* **Pforzheim**, 29. Mai. Ein Geschäftsmann erhielt laut „Frk. Ztg." heute einen Brief, der nach Oldenburg adressirt war, als unbestellbar mit folgendem Vermerk zurück: „Schwindler verzogen, wohin unbekannt. Postamt Oldenburg." Das Schlußte an diesem amtlichen Vermerk ist der Umstand, daß er mit einem Gummistempel aufgedrückt ist. Wie arg muß das Oldenburger Postamt durch den Adressaten geplagt worden sein, daß es sich zur Anschaffung eines derartigen Gummistempels entschloß.

* Eine Erinnerung an Kaiser Maximilian. Schweizer Blätter hatten den in Zürich erfolgten Tod eines Dieners des Kaisers Maximilian, Adamo Alceo, gemeldet und hinzugefügt, daß durch das Ableben dieses Mannes der letzte Augenzeuge der Hinrichtung des Kaisers Maximilian dahingegangen sei. Der einstige Hofkoch des Kaisers Maximilian, Joseph Tüdös, der in Budapest wohnt, erklärt, wie der Pester Lloyd mittheilt, demgegenüber, daß an dem traurigen Tage er allein an der Seite seines Herrn sich befunden habe. Seiner Angabe zufolge hätte ihm auf der Richtstätte Kaiser Maximilian ein Medaillon, das Porträt der Kaiserin enthaltend, mit den Worten übergeben: „Suche die Kaiserin auf und übergib ihr das Tuch und dieses Medaillon." Der unglückliche Kaiser küßte drei Mal das Bild und sagte: „Es sind die letzten Küsse, die ich meiner geliebten Frau sende."

Kunst und Wissenschaft.

* **Haag**, 31. Mai. Die Konferenz der internationalen Kodifizirung des Privatrechtes wählte vier Kommissionen, welche in dieser Woche getrennt arbeiten. Zum Präsidenten der ersten Kommission (Eherecht) wurde der französische Delegirte Renault gewählt, zum Präsidenten der zweiten (Erbrecht) der russische Delegirte Martens, zum Präsidenten der dritten (Vormundschaftsrecht) der österreichische Delegirte Schumacher, zum Präsidenten der vierten Kommission, die sich nur mit Vorbereitungen für die nächste Konferenz beschäftigt, wurde der italienische Delegirte Pierantone gewählt. In der nächsten Woche finden Plenarsitzungen statt.

Eingegangene Bücher und Schriften.

Unter dieser Rubrik registrieren wir die bemerkenswertheren, der Redaktion zur Besprechung übersandten Bücher und Schriften bald nach ihrem Eingange; eine Besprechung im „Büchermarkt", der litterarischen Beilage der „Niederrh. Volksztg.", nach Auswahl bleibt vorbehalten:

Conrad Kühner, Vortrags-Album, ausgewählte Stücke moderner Komponisten. Heft IV. Breitkopf u. Härtel, Leipzig.

Litterarische Warte. 1900. Nr. 1—5. Rud. Abt, München.

Deutscher Hausschatz. 1900. Nr. 11. Friedrich Pustet, Regensburg.

Wetternachrichten.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

= **Hamburg**, 1. Juni. Das Hochdruckgebiet vom Ozean hat sich über die Nordhälfte Europas ausgebreitet. Ein flaches Minimum liegt über Mitteldeutschland. In Deutschland ist es außer im Westen vorwiegend heiter und etwas wärmer. Im Binnenlande ist heute Regen. Ruhiges, wärmeres, im Norden heiteres Wetter ist wahrscheinlich.

Handel und Verkehr.

Berlin, 31. Mai 1899.

Wechselkurse.

Wien	8 Tage	84.35 b	Kopenhagen	8 Tage	112.10 b
	2 Monate	84.00 b	Petersburg	8 Tage	212.35 b
Madrid	14 Tage	65.20 b		3 Monate	211.00 b
	60 Tage	—	Warschau	8 Tage	215.90 b

Weitere **Wechselpreise** siehe Börsentelegramm in der gestrigen Abendausgabe.

Fonds und Staatspapiere.

	Zf.		Zf.		Zf.	
Deutsch. Reichs-Anl.	3½	95 10 b	Essener do IV V	4½	00.00
do. do.	4	95 10 b	do. 1899	4½	89.25 b
do. do.	3	86.75 b	Köln. Stadtanl. 86	4½	99.50 b
Preuß. Kons. Anl.	3½	95 10 b	do. do. 98	4	93.50 b
do. do.	4	95.25 b	Rheinprov. Obligat.	4	92.40 b
do. do.	3	87.10 b	do. V VII	4	92.40 b
do Staats-Schuldsch.	3½	00.00	do. X. XII-XVII	4	92.40 b
Barm. Stadt-Anl.	4½	89.25 b	do. IX XI. u. XIV	4	81.30 b
Crefelder Stadt-Anl.	4	00.00	do. XVIII.	4	90.00 b
Düssld. Stadtanl. 76	4½	96.00 b	do. XIX. unk. 1905	4	94.00 b
do. do. „ 90	4	00.00	do XXI.	4	101.60 b
Duisburg 82, 85, 89	4½	00.00	Oesterr. Gold-Rente	4	97.80 b
do. do. von 1896	4	00.00	do. Pap.-Rente	4	00.00
Elberf. Stadt-Oblig.	4½	99.30 b	do. Silb-Rente	4	96.10 b

Bank-Aktien.

	Dv		Dv	
Nach Diskonto-Bes.	5	130.40 b	Essener Kredit-Anst.	12	143.00 b
Amsterdamer Bank	5		Köln. Wechslerbank	8	104.50 b
Bank f. elekt. Unter.	5	127.75 b	Mulheimer Bank	7	105.00 b
Bank f. Rh.-Westf.	5	110.50 b	Peters & Co. Krefeld	6	123.90 b
Barmer Bankverein	5	120.00 b	Comm. H-G. B.-K.	7	138.00 b
Berg.-Märkische	5	101.25 b	Preuß. Boden-Cr.	7	99.00 b
Berg.-M. Ind.-Ges	7	120.25 b	do. Ztr.-B.-Kred	9	131.50 b
Brem. Disk.-Bank	4	115.75 b	do. Opp. Alt.-Bk	5	131.60 b
do. Wechslerbank	5	106.25 b	do. Pfandbr.-Bk.	6	117.10 b
Deutsch. Ges. u. Wechs.	5	125.25 b	Reichsbank	4	157.50 b
do. Genoss.-Bank	5	112.00 b	Rhein. Bk. Mülheim	5	122.50 b
do. Genoss.-B.	5	125.75 b	Rhein.-Westf. B.-K.	7	117.50 b
do. do. Berl.	5	116.80 b	Schaffh. Bankv.	5	138.00 b
Dortm. Bankverein	5	124.80 b	Schlesisch. Bankv.	7½	145.00 b
Düsseldorfer Bankv.	5	125.75 b	Westdeutsche Bank	5	129.90 b
Elberfelder Bankv.	7½	000.00	Westfäl. Bank	9	117.10 b

Industrie-Aktien.

	Dv		Dv	
Accumul. Boese	11	136.00 b	Hamburg. Packetf.	6	126.00 b
Allgem. Elektrizität	10	240.25 b	Köln-Müsener	10	91.50 b
Bank f. Bgb. u. Ind.	5	71.00 b	Löwe & Co.	10	370.00 b
Bismarckhütte	10	305.00 b	Louise Tiefb. Ges. K.	4	132.75 b
Concord. Bergw.-G.	12	329.00 b	Niederrh. G. Spier	12	000.00
Concordia Spinnerei	17	215.25 b	Nordd. Lloyd (1900)	7	124.00 b
Conföstation	10	125.25 b	Phön. B. u. B.-K.	11	195.75 b
Dannen-zum-Zeche	4	138.00 b	Rhein. Chamotte	10	140.00 b
Deutsche Gas-Glühl.	28	316.00 b	Rhein.-Westf. Kalkw.	8	132.10 b
Dortm. Akt.-Brauerei	8	000.00	Schuckert Elekt.-Ani.	12	213.00 b
do. Germ.-Brauerei	12	198.50 b	Stolberg Zinkh.-G.	8	105.75 b
do. Löwenbrau	11	229.00 b	Stolb. Zink B.-K.	10	165.00 b
do. Union-Brauerei	12	000.00	Tuchf. Aachen ung.	5	77.00 b
Dynamite Trust	12	156.75 b	B. Köln.-Rottw. Pulv	7	199.50 b
Eschweiler Bergw.	15	262.00 b	Vorw. Spinn. Bielef.	12	113.00 b
Eisenw.	14	221.80 b	Westf. Draht-Ind.	11	195.25 b
Gel. f. elektr. Unternehm.	14	149.00 b	Westf. Stahlwerke	17	227.75 b
Gevelsberg Kunstsch.	10	156.90 b	Wittener Gußstahl	8	249.50 b
gegen Gußstahl	8	121.75 b	Wurm-Revier	10	135.50 b

Schuldverschreibungen von Industrie-Gesellschaften.

	Zf.		Zf.	
A.-G. f. Mont.-Ind	4	95.60 b	Hörder Hütte	4	98.25 b
Allg. D. Kleinbahn	4	102.90 b	Kruppsche	4	99.40 b
	4	97.30 b	Laurahütte	4	99.00 b
Dortmunder Union	4	110.60 b	Nordd. Lloyd	4	00.00
	4	00.00	Rh.-Westf. Kalkwerke	4½	101.25 b
Düsseld. Draht-Ind	4½	104.25 b	Schalker G. u. H.	4	00.00
Elberf. Farbenfabrik	4	000.00	Schuckert Elektr.	4	99.00 b
Seilenkirchener	4	99.00 b	Siemens & Halske	4	99.50 b
Harpener	4	97.25 b	Westf. Draht-Ind.	4	93.50 b

In- und ausländische Eisenbahn-Aktien.

	Dv		Dv	
Aachen-Maastricht	4	137.50 b	Gotthardbahn	4	10.25 b
Deutsche Kleinbahn	7½	132.50 b	Italien. Südbahn	3	28.60 b
Dortm.-Gr.-Enich.	3½	172.00 b	do. Mittelm.	3	109.20 b
Lübeck-Büchen	8	144.50	Jura-Sim. ung. Bb.	4	88.20 b
Oestr. Nordwestbahn	5	000.00	Lüttich-Limburger	4	00.00
Warschau-Wiener	28	418.50 b	Ung. Gz.-Oesterr.-Bahn	4	121.20 b
Amsterdam-Rotterd.	12	000.00	Schweiz. Zentralb.	4	146.40 b
Canada-Pacific	5	94.10 b	do. Nordostb.	4	91.70 b
North. Pacif. E.-A.	4	77.10 b	do. Unionb.	4½	81.50 b

Hypotheken-Pfandbriefe.

	Zf.		Zf.	
Ob. Opp-Pfd. unk	4	99.00 b	Pr. Komm.-Ob. 87/91	4	91.50 b
do. unk 1905	4	91.50 b	do. 1896 unk. 1906	4	92.00 b
do. unk 1905	4	91.75 b	do. Opp XXVIII	4	99.30 b
Bom. H.-B. 1904 uk	4	99.50 b	do. XIX-XX	4	99.30 b
do. 1906 uk.	4	91.50 b	do. Pfd. XVII 1905	4	91.75 b
Preuß. B.-K. B. I. II	5	114.50 b	do. do. XVIII 1908	4	92.00 b
do. do. III.	5	107.50 b	do. do. XVIII 1908	4	100.00 b
do. do. XIII	4	99.00 b	do. do. XIX 1909	4	100.00 b
do. do.	4	91.75 b	Rhein. Opp.-Pfdbr.	4	91.20 b
Preuß. Ztr.-Bd 88/89	4½	90.80 b	do. unk 1904	4	91.20 b
do. 1890 unk 1900	4	98.40 b	Westf. Bod.-Kr. 1904	4	94.50 b
do. 1894 unk 1900	4	90.70 b	do. do. 1905	4	91.80 b
do. 1898 unk 1906	4	90.50 b	do. do. 1907	4	92.80 b
do. 1899 unverlost	4	100.00 b	do. do. 1908	4	100.00 b

Ausländische Wechselpreise.

* **Antwerpen**, 31. Mai. Wechsel. Deutsche Bankplätze kurz 122.95. London kurz 25.13½ 25.19. Check London, Mittelkurs. 25.19½. Chek Paris 100.02½ 100.15 Nr. Auszahlung Deutschl. (Reichsw.-cours) 122.95. Deutschland 3. ult. 123.10. Privat-Wechselsatz 3½ Proz.

Amsterdam, 31. Mai. Wechsel. Paris Check 48.12 t. 48.14½. Reichsbank-Sicht 59.17½. Deutsche Bankplätze kurz 59.10 3 Mt. 50.07½. Petersburg 3 Mt. 125.00.

* **Wien**, 31. Mai. Deutsche Plätze 58.37. Marknoten 58.32.
* **Rom**, 30. Mai. Wechsel auf Berlin 130.50.
* **Mailand**, 31. Mai. Wechsel auf deutsche Plätze, lang. 130.50. auf Paris lang 106.10.
* **Paris**, 31. Mai. Deutsche Plätze 121½.
* **Lissabon**, 31. Mai. Wechsel auf Paris 767.50. Gold-Aufgeld 41.00.
* **Petersburg**, 30. Mai. Wechsel auf London 3 Monate 94.00. Paris 3 Monat 37.32½. Berlin 3 Monat 45.70. Chek Berlin 46.27½.
* **London**, 31. Mai. Deutsche Bankplätze 20.71. Wien 12.56. Petersburg 24½. Paris 25.36.

J. Frank & Cie.

Telephon 502. **Krefeld**, 1. Juni 1900.

Franko Provision:

	Geber	Nehmer		Nehmer
London	20.46	20.42	Napoleonsd'or	16.26
Paris	81.40	81.10	Sovereign	20.42
Belg. Plätze	81.20	81.00	amerik. Gold	4.17
Schweiz „	80.90	80.80	Noten	4.17
Italien. „	76.90	76.80	französ. „	81.22
Holland „	169.05	168.65	belgische „	81.02
			holländ. „	168.80
			österreich. „	84.35

An- und Verkauf von Staatspapieren.

Ausführung von Börsen-Aufträgen zu Originalbedingungen der Berliner und Frankfurter Börsen.

Wir geben die **meisten** Pfandbriefe zum Berl. Kurse **netto.**

Unentgeltliche Einlösung von Kupons u. Dividendenscheinen.

Unentgeltliche Kontrolle sämmtlicher verlosbarer Effekten.

Sofortige Auszahlung aller Checks.

An- und Verkauf von Wechseln auf alle europäischen und überseeischen Plätze.

Bereitwillige Auskunft-Ertheilung über das Bankfach betreffende Fragen. — Geldwechsel.

Peters & Co.

Grundkapital M. 21,000,000.
Rückl. ca. M. 4,000,000. **Krefeld**, 31. Mai.

Wechsel.		Brief	Geld	Geld-Sorte	Nehm.
Amsterdam	100 Gulden	169.05	168.65	Souvereigns	20.40
Rotterdam				englische Noten	20.42
Antwerpen	100 Frc.	81.30	81.00	20-Frc.-Stücke	16.20
Brüssel				dieser Stücke	4.00
London	1 L.	20.46	20.42	französ. Noten	81.10
do.	1 L.	—	20.28½	belgische „	81.00
Paris	100 Frc.	81.40	81.10	holländ. „	168.80
do.	100 Frc.	—	—	amerikan. Gold	4.16
Italienische Plätze		76.90	76.30	„ Noten	4.16
do.		—	—	österreichisch. „	84.30
Schweiz. Pl.	100 Frc.	80.90	80.60	schweizerische „	80.50

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.

Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: „Safes".

Unentgeltliche Auskunft über alle Werthpapiere.

Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine

Kontrole der Auslosung.

Verwaltung von Werthpapieren. Dokumentes aller Art und Aufbewahrung von Werthgegenständen.

Ankauf guter Geschäftswechsel. Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen, in das Bankfach schlagenden Geschäfte.

Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei jährlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei neunmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz.

An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen.

Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutscher Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tagescurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Seide.

* **Krefeld**, 31. Mai. Betrieb der Seidentrocknungs-Anstalt. Es sind heute zur Konditionirung gekommen: 20 Kst. 1282 Ballen. Vom 1. bis 31. Mai 608 Kst. 43 932 Pfg. Total: 628 Kst. 45 264 Ballen.

Baumwolle.

* **Bremen**, 31. Mai. Upland middl. greifbar 47½ Pfg.

Viehmärkte.

* **Hannover**, 31. Mai. Zufuhr: 812 Schweine, 602 Kälber, 61 Hammel. Schweine 1. Qual. 48.50, 2. 45-47 M. für 1 Kälber 1. Qual. 75-80 Pfg., 2. 65-70 Pfg. Hammel 1. Qual. 70-00 Pfg., 2. 65 Pfg. für 1 Pfd.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* **Neuß**, 31. Mai. Getreide. Weizen, 1. Qual. 16.20, 2. 15.70, 3. 15.20 M., Roggen 1. Qual. 14.90 M., 2. 14.10, 3. 13.40 M., Haferstroh 14.80, Futterstroh 2.50-3.30 M. per 50 Kilo 3.40-3.90. Kartoffeln 500 Kilo 12.00. Kleie per 50 Kilo 1.90 M. Klee per 100 Kilo 1. Qual 00.00, 2. Qual. 00.00 M. Rüböl per 100 Kilo ohne Faß 63.50 M. Petroleum per 100 Kilo 3.50 M. Spiritus per 100 Kilo ohne Faß 00.00 M. Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ltr. 62.00. Rüböl per 100 Kilo faßweise 63.50 M. Leinöl per 100 Kilo 3.50 M. Petroleum per 100 Kilo ohne Faß 00.00 M. Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ltr. 62.00. Rüböl per 100 Kilo faßweise 63.50 M. Leinöl per 100 Kilo 3.50 M. Petroleum per 100 Kilo ohne Faß 00.00 M. Rüböl per 100 Kilo in Partien von 1000 Kilo 106 M. Kleie per 50 Kilo 5.40 M. Butter per Kilo 2.40 M. Eier 95 Stück 4.75 M.

* **Kanten**, 31. Mai. Getreide. Es notirten ersten Preise 1. Qual. 16.66, 00.00. Roggen 15.62, Buchweizen 18.78, Hafer 14.50, Gerste 13.65, Kartoffeln 22.00, Kartoffeln 5.50 per 100 Kilo. Stroh 6.— Heu 3.20 M. die 100 Kilo. Butter 0.95—1.00 per Pfd. Eier 12 St. 0.70. 5 Kilo Brod 0.86 M.

* **Kempen**, 1. Juni. Der gestrige wöchentliche Markt war zugeführt 4700 Pfd. Butter und 3500 Stück Eier. Die Butter wurde mit M. 0.95-1.00 per Pfd., die Eier mit M. 0.70 0.00 per Dtzd. bezahlt. Käse 50 bis 00 Pfg. pro Pfd. Gute Hühner 1.30-1.50 M., junge Hühner 0.00 M. Enten, Schwäne 0.00 pro Stück. Nächster Markt: Donnerstag, 7. Juni.

* **Dortmund**, 31. Mai. Frucht-Markt. (Nicht amtlich.) Es wurde erzielt: Weizen, weiß 16.50 Dortmund, transit 16.50-17.50, Duisburg, Roggen 14.50-15.00 Dortmund, transit 15.50-16.50, Duisburg, Hafer weiß 0.00, transit 14.25-15.25 Duisburg, Gerste 13.50 bis 0.00 Duisburg, Mais 11.25 M. Am heutigen Markte herrschte ruhige Lebhaftigkeit bei mäßigem Geschäft. Umsätze gering.

* **Magdeburg**, 31. Mai. Zuckerbericht. 88° 11.65-11.90 75% 9.50-9.70. Brodraffin. I 25.50. Brodraffin. II 25.25. Gem. Raffin. mit Faß 25.75 00.00. gem. Melis I mit Faß 24.75 bis 00.00. Rohzucker I Produkt transito f. a. B. Hamburg Mai 10.60 bez., 10.65 Juni 10.65 bez., 10.62½ Gd., Juli 10.75 Gd., 10.77½ Br., Aug. 10.85 Gd., 10.87½ Br. Okt.-Dez. 9.57½ bez., 9.62½ Br.

* **Bremen**, 31. Mai. Amtl. Raffin. Petroleum loco 6.85 Br.

* **Hamburg**, 31. Mai. Weizen holsteinischer 152-156, Roggen mecklenb. 156-162, ruff. 114. Rüböl 115. Rüböl 59. Spiritus per Mai 17½, Juni 17½, Juni-Juli 17½, Juli-Aug. 17½. Petroleum Standard white 6.70.

* **Hamburg**, 31. Mai. Kaffee Mai 00 Gd. Sept. 39 Gd., Dez. 39½ Gd., März 40¾ Gd. Pfg.

* **Hamburg**, 31. Mai. Zucker. Rübenrohzucker 1. Prod. 88% frei an Bord Hamburg Mai 10.60. Juni 10.65. Juli 10.75. Aug. 10.85. Okt. 9.65. Dez. 9.92½.

* **Amsterdam**, 31. Mai. Weizen Nov. 177. Roggen März —. Mai 134. Okt. 132. Rüböl loko 32½. Mai 00. Sept.-Dez. 29½. Leinöl vorr. 35½. Juni-Aug. 34. Sept.-Dez. 30½. Jan.-Mai 27½.

* **Amsterdam**, 31. Mai. Kaffee, Juni vorr. fl. 34½. Juli 34½. Sept. 34¾. Okt. 34¾. Dez. 35½. März 36 fl.

* **Antwerpen**, 31. Mai. Petroleum. (Schluß.) Raff. weiß Typ loko 19¼, 19 Br. Mai 19 Br. Juni 19 Br. Juli 19½ Br.

* **Havre**, 31. Mai. Kaffee. Santos Mai 45.25. Juli 45.75. Sept. 46.25. Dez. 47.00 Frc. Zufuhren vom 30. Mai in Rio 3000 B. Santos 3.000 B.

* **Magdeburg**, 1. Juni. 96% Javazucker loko 12½. Rüben-Rohzucker loko 10 St. 7½ B.

Metalle.

* **Hamburg**, 31. Mai. Gold in Barren per Kilogr. 2790 Br. 2786 Gd., Silber in Barren per Kilogr. 81.75 Br. 81.25 Gd.

* **Amsterdam**, 31. Mai. Banka-Zinn vorr. fl. 81. Juni 79½. Billiton- vorr. 80½. Juli 79½ fl.

* **London**, 31. Mai. Kupfer, Chili Bars, good ord. brands 72.15. Zinn, Straits 136.00 Sts. loan 17.00. Zink, ichlef. ord. brands 21.10.

* **Glasgow**, 31. Mai. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 67.9. Warrants Middlesborough 69.8. Hämatit 79.3 Bd.

Meteor. Station Krefeld (Kgl. Forstrevierschule) 1. Juni.

Barom. reduz.	Wind	Bewölkung in Zehnteln	Niederschlag in den letzten 24 Stunden	Temperatur Cell. Reaum.	Temperatur Cell. Reaum.	Grad und Stärke nach Beaufort-Skala 0-12	Bemerkungen
760	93	10	7	10	8	Regen	NO 2
759	90	10	—	12	10	13	NO 3
758	98	10	—	12	9	Minimum	NO 2
757	96	10	—	11	9	8	N 2

Temperatur-Minimum in vergang. Nacht 10° Cell. (8° Reaum.)

Die Beobachtungen beziehen sich auf die Zeiten: 7 Uhr Morgens, 2 Uhr Nachmittags, 9 Uhr Abends des vorhergehenden und 7 Uhr Morgens desselben Tages.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

Herr Julius Maggi, Theilhaber der Maggi-Gesellschaft in Berlin und Singen und Erfinder der bekannten Maggi-Erzeugnisse wurde, wie schon im Jahre 1889, so auch diesmal wieder zum Mitglied des Internationalen Preisrichter-Kollegiums auf der Pariser Weltausstellung ernannt.

Das erste und das zweite Blatt der Sonntagsnummer bilden die nächste Ausgabe der Niederrh. Volkszeitung.

Statt besonderer Anzeige.

Heute Abend 10½ Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager, Onkel und Großonkel

der Rentner

Carl Kirdorf

im Alter von 72 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum, Krefeld, Karlsruhe, Berlin, Köln, Laar, Düsseldorf, Elberfeld, den 31. Mai 1900.

Bekanntmachung.

In letzter Zeit mußte wieder eine große Zahl von Bestrafungen erfolgen, weil entgegen den Bestimmungen der Steuerordnungen das Abhalten von Lustbarkeiten, der Gewerb von Grundstücken, das Halten von Hunden und dergl. nicht rechtzeitig oder überhaupt nicht angemeldet worden ist. Ich weise deshalb erneut auf genaue Befolgung der einschlägigen Bestimmungen hin.

Es sind anzumelden:

1. **Der Anfang eines stehenden Gewerbes**, spätestens gleichzeitig mit der Betriebs-Eröffnung;

2. **die freiwillige Veräußerung eines im Stadtbezirke Krefeld belegenen Grundstückes** binnen vier Wochen (schon vor der Auflassung ist die Steuer fällig und die Verpflichtung zur Anzeige eingetreten, sobald der Vertrag, durch welchen sich der Verkäufer dem Käufer gegenüber durch Veräußerung des Grundstückes verpflichtet, gerichtlich oder notariell beurkundet ist, es haften der Veräußerer und der Erwerber, jeder für die ganze Steuer);

3. **die Einführung von Bier von Auswärts in den Gemeindebezirk Krefeld** sofort an der dafür bestimmten Kontrollstelle (die Versteuerung hat spätestens am Tage nach dem Empfang an der Stadtkasse zu erfolgen, sofern mit der Behörde nichts Anderes vereinbart ist);

4. **die Veranstaltung einer steuerpflichtigen Lustbarkeit vor deren Beginn**; die Entrichtung der Steuer hat ebenfalls vorher zu geschehen;

5. **Anschaffung eines Hundes** binnen 14 Tagen (selbst gesichtete Hunde gelten als angeschafft nach Ablauf von 14 Tagen, nachdem sie aufgehört haben an der Mutter zu saugen).

Die Versäumniß dieser Fristen ist strafbar.

Krefeld, den 30. April 1900. 7422

Der Oberbürgermeister.

Gesangwettstreit

Fest-Bälle:

Montag, den 4. Juni 1900

Königsburg. Oelmühle.

Ball-Leitung: **Helfer jr., Helfer sen.**

Rheinschlösschen

Teleph.

Conrad Rütten
Maria Rütten
geb. Lay

Vermählte.

Boekum, den 31. Mai 1900. — Krefeld, den 31. Mai 1900.

Der Kommandit-Kommerzienrath Jakob Bücklers in Düren ist unterm 10. April 1900 aus der Kommanditgesellschaft Gerh. Beckers & Cie zu Kempen ausgetreten und der Fabrikbesitzer Louis Bücklers in Düren an dessen Stelle mit einer Vermögens-Einlage von 15,000 Mark eingetreten. Eingetragen zu H. B. A. W. 3 am heutigen Tage.

Kempen, 26. Mai 1900.

Königl. Amtsgericht.

Ertrafonds.

Wir erhielten für denselben während des Monats Mai:

1. aus einer Schiedsgerichtssache M. 2.—
2. aus einer Schiedsgerichtssache „ 1.—
3. von M. K. aus einer Vergleichssache „ 3.—
4. von C. K. aus einer Vergleichssache „ 5.—
5. von J. R. „ 25.—
6. von Fr. R. „ 5.—
7. von dem 2. Polizei-Bezirk „ 38.—
8. von G. H. „ 1.30
9. aus einer Schiedsgerichtssache „ 3.—

Summa M. 83.30

Krefeld, den 31. Mai 1900.

Städt. Armen-Deputation.

Samstag, den 2. Juni cr.,
Mittags 12 Uhr,
soll an Station **St. Tönis der Crefelder Eisenbahn:**

1 Waggon Weizenkleie,

250 Sack = 10,000 Kilo, für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

Peters,
Gerichtsvollzieher in Kempen.

Dr. Oetker's
Backpulver 10 Pfg.
Vanilin-Zucker 10 Pfg.
Pudding-Pulver 10, 15, 20 Pfg.
Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Kolonialwaaren- und Drogen-Geschäften jeder Stadt. 5711

Lager bei:
Friedrich Olmes.



Einziges
Radicalmittel
gegen **Küchenkäfer, sog. Russen u. Schwaben, Ameisen und Grillen mit Brut.**
Käuflich bei: **H. Dietz,** Hochstrasse und sämmtlichen Filialen, **Ferd. Evers,** Neusserstrasse, **W. Töpplinghaus,** Drogerie. 7625

Ein Kapital von **6000 Mark** auf 1. Hypothek zu 5 Proz. auf ein Landgütchen gleich gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 8386

---

10 Morgen Klee
6 Morgen Gras-Weide

am Hofe stehend, zu verkaufen.
Jakob Weyers,
Fellerhöfe b. Willich. 8381

Stadtbad

Am Samstag vor Pfingsten (2. Juni) ist die Badeanstalt über Mittag geöffnet und Abends bis 9 Uhr. Von 5 Uhr an Volksbad.

Krefeld, den 1. Juni 1900.

Der Oberbürgermeister Küper.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Hausentwässerungen im Bereiche städtischer Straßen und Plätze bis zur Innenseite der Grundstücksgrenzmauern soll **vergeben** werden.

Angebotsformulare und Bedingungen können vom Tiefbauamt gegen Zahlung von 50 Pfg. bezogen werden.

Die Wahl unter den Bewerbern bleibt dem freien Ermessen vorbehalten.

Angebote, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, sind dem unterzeichneten spätestens am **9. Juni d. J.** einzureichen.

Krefeld, den 30. Mai 1900.

8368 **Der Oberbürgermeister.**

Der auf den 8. Juni cr. beim Wirthe Ter Stein, Kronprinzenstraße hierselbst, anberaumte Bier-Versandtfässer-Verkauf findet vorläufig

nicht statt.

Teusch, Gerichtsvollzieher.

Konkurs-Ausverkauf.

In dem **Bongardt & Hammann**'schen Konkursverfahren wird der Ausverkauf der

vorhandenen Tapeten (Holztapeten, Lambries und Borden)

täglich von **9—12 Uhr Vormittags** und von **3 bis 6 Uhr Nachmittags** im Geschäftslokal **Göthestr. 94** (beim Mörserplatz) fortgesetzt.

8339 **Der Konkursverwalter.**

Metallene Schaufenster-Gestelle

für alle Branchen.

Das denkbar Schönste und Beste.

Preise, Zeichnungen und Muster gratis. 7826

Fr. Knaab, Rheinstraße 121.

Saalwachs
zum Glätten der Tanzböden empfiehlt
J. L. Prinzenberg
Breitestr. 61/63.

Krankheits-Bescheinigungen
sind zu haben in der
J. B. Klein'schen Buchdruckerei
M. Buscher,
Krefeld, Friedrichstr. 41.

Dr. Oetkers Gustin
à 15, 30 und 60 Pfg.

macht feinste Puddings, Saucen und Suppen. Mit Milch gekocht bestes knochenbildendes Nahrungsmittel für Kinder. Millionenfach bewährte Rezepte gratis.

H. Dietz, Apotheker,
Hauptgeschäft: Hochstr. 119.
Filiale I: Ecke Markt- und Breitestraße.
Filiale II: Hochstraße 23, Ecke Mittelstraße.
Filiale III: Sternstraße 8.

Kölner Konsum-Geschäft, Hauptgeschäft Rheinstraße 96—98, Filiale Gladbacherstraße 3.
Johannes Schürmann, Hauptgeschäft, Filiale Rheinstraße 23a.
Hch. Eipelmann, Westwall- und Gartenstraßen-Ecke.
Johannes Becker, Hauptgeschäft Hochstraße 56, Filiale Schwanenmarkt 5.
Peter Weyer, Hülserstraße 45.
W. F. Brimmen. Hauptgeschäft: Gladbacherstraße 17, Filiale: Dießemerstraße.
Peter Trines, Evertsstraße 38.
Orts & Jörgens.
Fritz Fischer, Karlsplatz 18.
Heinrich Tourna, Krefeld, Florastraße 76
Joh. Pilger, Nord- und Weststraßen-Ecke. 8342
Josephine Krufe, Louisenplatz 6.
Heinr. Lüchiers. Hauptgeschäft Marktstraße 43—45, Filiale Neue Linnerstraße 37.

Kattune und Mousseline.
Wollene und halbwollene Kleiderstoffe.
Waschechte Kleider- und Schürzen-Siamosen. Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche. Gardinen und Vorhänge.
Baumw. Strümpfe, Socken u. Unterzeuge
in grosser Auswahl zu den billigsten Preisen.

Carl Geib

König- und Wilhelmstrassen-Ecke.

---

25 % billiger
wie jedes andere Futtermittel ist:

Getrock. Getreideschlempe.

Letzte Analyse: 29.75 % Protein,
12.45 % Fett,
42.20 % Gehalt.

Getrocknete Biertreber.

26/32 % Protein und Fett.
Muster und Offerten stehen zu Diensten.
Ferner empfehle:
Weizenkleie, Bollmehl, Gerstenfuttermehl, Melasse-Torfmehl, Leinmehl, Baumwollsaatmehl, Viehsalz etc. etc., Hühner- und Taubenfutter.
Grosses Lager in **Hafer.**
Detail-Verkauf zu Engros-Preisen.
Versandt auch nach auswärts.

Jos. Capell,

Comptoir und Lager:
ROSSSTRASSE 195.



Ein Waggon
frischer Füllung
feinstes
Tafelwasser
vom
Schlossbrunnen Gerolstein
angekommen.

Jacob Bayen,

Telephon 832. Bleichpfad 21.

Pianino
kaufen Sie billigst direkt aus der Pianofabrik mit Dampfbetr. von
Stephan Hain,
Wilhelmstr. 11. 7379

Prima
Speiseöl
(Salatöl),
in Flaschen à M. 1.70, 1. u. 0.60 zu haben in der 7490
Stern-Apotheke,
Hülserstraße 10.



Hühner,
garantirt ital. hochgewachsene à **1.20 M.**
Joh. Sturm,
Gellenkirchen.

6000 und 18,000 M.

auf gute 1. Hypothek (Wohnhaus) werden zum Theil sofort gesucht.
Offerten sub G. 8333 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gesucht
zum sofortigen oder baldigen Eintritt in ein herrschaftliches Haus bei Köln ein

Küchen-Mädchen

welches die bessere bürgerliche Küche selbstständig führen kann. Hoher Lohn. Angenehme Stellung. Daselbst auch zum baldigen Eintritt ein

Zweitmädchen

gesucht.
Nähere Auskunft wird ertheilt in **Uerdingen,** Niederstraße 69.

Kranken-pfleger
empfiehlt sich für Tag und Nacht.
Offerten unter S. 8269 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Telephon Nr. 855.
Dr. med.
Schaffrath.
8275

Eine erste
Verkäuferin,

katholisch, guter Figur, für ein flottes Manufaktur-Damen- und Herrenkonfektions-Geschäft per bald oder später gesucht.
Offerten mit Gehaltsanspruch bei freier Station unter T. H. 8238 befördert die Geschäftsstelle dss. Bl.

Zur Gründung einer Dampf-Kaffee-Rösterei wird gegen hohes Salair ein erfahrener

Röster

(Kaffee-Kenner) gesucht.
Offerten unter P. R. 8266 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gesucht ein einfaches fleissiges

Fräulein

zur Stütze der Hausfrau.
Selbiges muß die gute bürgerliche Küche verstehen, sehr sauber sein und gute Zeugnisse besitzen.
Gefl. Offerten mit Salairansprüchen unter P. B. 8363 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kräftig. Lehrling und anstehender **Bäcker- u. Konditorgeh.** gesucht. **Back- und Konditorei A. Rosellen.** 8338

Musik- und Stollwerck-
Automat

zu kaufen gesucht.
Off. m. Preisang. unt. R. M. 8328 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Gesang-Wettstreit!

Uebersicht der Feste und Eintrittspreise.

Tag und Stunde.	Fest	Lokal	Eintrittspreise reservirt	Eintrittspreise nicht reservirt
			à Person	Mark
2. Juni, Samstag Abend 8 Uhr	Jubelfeier des festg. Vereins	Oelmühle	1.—	1.—
3. „ Sonntag Nachm. 4 Uhr	Klassensingen I. Klasse	Stadthalle	1.50	1.—
3. „ „ 8 „	Ehrenpreissingen I. Klasse	„	1.—	1.—
3. „ „ 4 „	Klassensingen II. Klasse	Königsberg	1.25	0.75
3. „ „ 8 „	Ehrenpreissingen II. Klasse	„	0.75	0.75
3. „ „ 4 „	Klassensingen III. Klasse	Oelmühle	0.75	0.75
3. „ „ 8 „	Ehrenpreissingen III. Klasse	„	0.50	0.50
4. „ Montag Morgen 11 „	A vista-Singen	Stadthalle	0.75	0.75
4. „ „ 11 „	„ „ „	Königsberg	0.75	0.75
4. „ „ 11 „	„ „ „	Oelmühle	0.50	0.50
4. „ Nachm. 4 „	Höchste Ehrenklasse	Stadthalle	1.—	1.—
4. „ Abends 7 „	Festball	Oelmühle	Herrenkarte 1.—	
4. „ „ 7 „	„	Königsberg	Damenkarte 0.50	
5. „ Dienstag Morgen 11 „	Preisvertheilung	Oelmühle	à Person M. 0.50	
5. „ „ 9 „	Festkommers.			

General-Karten à M. 5.— zu allen Festlichkeiten eine Dame frei.
General-Karten à M. 3.— haben Berechtigung zu den Bällen eine Dame frei.

Festbuch 50 Pfennig.

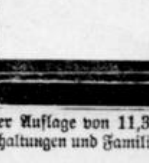
Der Fest-Ausschuß.



Landwehr-Unterstützungs-Verein zu Krefeld.
Der Zahltag findet Sonntag, 10. Juni, statt.
Der Vorstand.

Math. Brocker's Buchhandlung,

Telephon 514. Hochstraße 100.
Große Auswahl in
Geschäfts-Büchern,
sowie
Anfertigung nach besonderen Liniaturen prompt und billig. 8004



M. Krapholz,

Hochstraße 108, Hochstraße 108,
empfiehlt
Frühjahrs-Neuheiten.
Filz-Hüte von Hückels Söhne, Wien, **Filz-Hüte** von Borsalino Alessandia (Italien) **Filz-Hüte,** weich, Prince of Wales, M. 3.50 an **Filz-Hüte,** gesteift, M. 3.50, 4.50, 5.50 an, **Cylinder-Hüte,** neueste Formen von M. 3.50 an, feinste **Mechanik-Cylinder, Livree-Cylinderhüte** in allen Preislagen, **Knabenhüte, Knabenmützen** billigst. 9636
Stroh-Hüte für Herren und Knaben in größter Auswahl.
NB. Reparaturen schnell und gut. **D. O.**

Soeben wieder eingetroffen:
Gemüse- u. Kraftsuppen
Bouillon-Kapseln
Suppen-Würze
bei **MAGGI**
Johs. Esters, Neußerstraße 41.

Weimar-Lotterie.

Ziehung 5. Juli 1900.

Loose, auch in Form von **Ansichts-Postkarten,** empfiehlt à Mark 1.—

die Geschäftsstelle der „Niederrh. Volksztg."
und des
„Crefelder Stadt-Anzeiger".

Kurort Cleve, **Dr. Bergmann's Kneipp'sche Heilanstalt.** Das ganze Jahr geöffnet. Prospekt versendet Dr. med. Bergmann, früher I. Bade-Arzt bei Msgr. Kneipp in Wörishofen.

Gesang-Wettstreit.

Die an unserem

Festzuge

theilnehmenden Vereine wollen **Sonntag, den 3. Juni, Morgens 11 Uhr** auf d. **Karlsplatz** (Kaiser-Wilhelm-Museum) Aufstellung nehmen.

Das Zug-Komitee.

Bad Cleve.
Hotel „Hof von Holland",
Thiergarten.
Altrenommirtes Haus in unmittelbarer Nähe herrlicher Waldungen und Kuranlagen, Restaurant mit schattigem Garten und Veranda. Beisoliden Preisen vortreffliche Verpflegung.
Joh. Kock, Besitzer. *

Remagen am Rhein.
Rheinhotel

Neu erbautes, komfortabel eingerichtetes Hotel mit Garten, Terrasse und Balkons, mit herrlicher Aussicht, ganz in der Nähe der Landungsbrücke der Dampfschiffe, hält sich bestens empfohlen.
Besitzer: **Fritz Liese,**
früher in Krefeld. 8149

Boppard a. Rh. 8308
Hotel „Zum Hirsch"
50 Zimmer u. Salons, Pension v. 5 M. Zimmer von 2 M. an.

Ziehung heute und folgende Tage.

Nur noch einige Loose der
Wohlfahrts-Geldlotterie
Paul Hellenthal, Königstr. 117

Pianino
zu kaufen gesucht. — Schriftliche Offerten mit Preisangabe unter O. 8508 bef. d. Geschäftst. d. Bl.

Wie bisheran

erscheint am Vorabend des **hochheil. Pfingstfestes** eine **Abend**-Ausgabe der „Niederrheinische Volkszeitung" **nicht.** Wir machen die verehrlichen Inserenten hierauf aufmerksam und erbitten uns die für die **Samstag-Mittag-Ausgabe** — letzte Nummer vor den Feiertagen — bestimmten Anzeigen bis **längstens** Samstag Morgens 10 Uhr, grössere Anzeigen bis Freitag Abend.

Geschäftsstelle der „Niederrheinische Volkszeitung":
Fernsprecher 354.

Zur gefl. Beachtung! Für die „Niederrheinische Volkszeitung" aufgegebene Anzeigen werden auch **einmal kostenlos** in den in einer Auflage von 11,300 Exemplaren erscheinenden **„Crefelder Stadt-Anzeiger"** aufgenommen. Auf diese Weise gelangen Inserate der „Niederrheinischen Volkszeitung" in **18—20,000** Haushaltungen und Familien und in Hände von etwa **60—70,000** regelmäßigen Lesern.